Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 83. Mittwoch, 10. April 1907.

Tagesschau.

* Parteitage der Freisinnigen Volkspartei finden in Magdeburg und Berlin statt.

* Pastor Naumann sprach auf dem Delegiertentag des Liberalen Wahlvereins in Berlin über Aufgaben des Liberalismus.

* In Oberfranken (Bayern) ist ein kath. Geistlicher als liberaler Landtagskandidat aufgestellt.

* Der Maler Franz von Defregger ist in München schwer erkrankt.

In Cartagena fand die Begegnung der Könige von Spanien und England statt.

* Der Sultan von Marokko hat in der Hauptmoschee von Fez einen Protest gegen die Besetzung von Udschda verlesen lassen.

* Feuer zerstörte eine Kraftstation in Newyork.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Naumann über „Aufgaben des Liberalismus."

Auf dem zweiten Delegiertentag der im Wahlverein der Liberalen organisierten Freisinnigen Vereinigung in Berlin ergriff u. a. auch das Wort Abg. Naumann zu dem Thema: „Die nächsten Aufgaben des Liberalismus". Seine Ausführungen bewegten sich etwa in folgenden Gedankengängen:

Parlamentarische Erfolge des Linksliberalismus werden davon abhängen, ob es uns gelingt, den kameradschaftlichen Parteigeist in den linksliberalen Parteien zu erzeugen, der ihn befähigt, sein 14½% parlamentarischen Einflusses zu einem zusammenhängenden Eisenbahnzug auf dem Rangierbahnhof des Liberalismus zu formieren. Die Sozialdemokratie ist mangels positiver Erfolge immer mehr in den Zustand einer politisch-theoretischen Desperation gekommen. Für den Liberalismus sei jetzt der Moment gekommen, wo die Schicksalsfrage gestellt wird, ob er in die aktive Politik wieder hineinkommen kann. Bei der konservativ-liberalen Paarung muß sich der Liberalismus vor Augen halten: Wollen wir bei der jetzigen Situation den Weg gehen, den die Nationalliberalen vor uns gegangen sind? Wir sahen viele Spuren, die hineingingen, und wir sahen wenige Spuren, die wieder hinausführen. Wir sahen viele Spuren von Freihändlern, die hineingingen, und wir sahen die Spuren von Schutzzöllnern, die herauskamen; wir sahen die Spuren von liberalen Verfassungsmenschen, die hineingingen, und wir sahen die Spuren von Mitgliedern des Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, die hinausführen. Der praktische Erfolg der Neuwahlen liegt darin, daß statuarisch festgelegt ist, daß die jetzige Kolonialpolitik keine Politik Wilhelms II., sondern eine allgemeine nationale geworden ist. Daß der Liberalismus an dem Plebiszit über die Kolonien mithelfen konnte, entsprach nur seinen Traditionen. Im übrigen sind auch heute schon Vorteile trotz der wenigen Wochen sichtbar. Für den Reichskanzler gibt es keinen Rückweg nach dem 13. Dezember. Er denkt an diese Sachen nicht nur, wie man eines anderen Menschen Angelegenheiten gelegentlich mit bedenkt. Wir können aus der politischen Situation heraus überzeugt sein, daß er nachdenkt über diese Dinge, über die Erhaltung einer Majorität, die sich aus 44% Konservativen + 14% Liberalen zusammensetzt. Indem wir dies als Vorteil buchen, müssen wir auf der anderen Seite die Gefahren und Nachteile dieser Situation ebenso deutlich sehen. Je mehr man uns zu dieser Majorität rechnen wird, desto mehr wird man uns verantwortlich machen für den Gesamtverlauf der Politik. Was wird an Konzessionen für den Liberalismus herauskommen? Etliche Dinge, von denen die Konservativen unter einer gewissen inneren Reservation sagen werden: Legt's zu dem übrigen! Die schwierigste Probe, die Kernprobe für den Liberalismus liegt darin, daß er liberal bleibt, auch gegenüber derjenigen Partei, welche ihn in den Städten entwurzelt hat. Der Uebergang zur Beteiligung an dem neuen Mojoritätssystem, welches augenblickliche positive und greifbare Erfolge in Aussicht stellt, ist ja freilich schwierig. Die augenblickliche Situation, in die der Liberalismus eingetreten ist, ist aber keine Ewigkeitssituation. Der letzte große Kampf des Liberalismus wird unter allen Umständen gegen rechts gefochten. Ein Liberalismus, der in letzter Linie gegen links geführt wird, ist kein Liberalismus.

Der Liberalismus, der seinem Namen und seiner Tradition Ehre machen will, der wendet sich nach rechts, wo der alte Urfeind sitzt. Wir sind eben jetzt in einer Zwischensituation. Diese Zwischensituation wird uns sachlich erschwert, taktisch erleichtert. Die Sozialdemokratie hat es uns im abgelaufenen Wahlkampfe nicht erleichtert, die Prinzipien weiter zu vertreten, die wir unter großen Schwierigkeiten und Opfern vertreten haben, und deren Hauptführer unter uns Dr. Barth gewesen ist und noch ist. Verschieben wir die Frage der Stellung zur Sozialdemokratie auf eine bessere Zukunft. Was nun die in Aussicht gestellten liberalen Reformen anbelangt, so soll man uns doch nicht einreden, daß die Börsenreform eine große Gabe für den Liberalismus ist; auch sozial rückverwundene Gesetze können dem Liberalismus nichts nutzen. Man schaffe ein einziges liberales Gesetz, in das kein konservativer Gifttropfen hineingeträufelt ist. Nur wenige Paragraphen, aber etwas Reelles; eine Wahlkreisneueinteilung! Wir warten auf ein liberales Gesetz, auf einen liberalen Lufthauch in Preußen. Es muß auch an den oberen Stellen liberaler Charakter empfunden werden. Sonst werden wir alle nicht daran glauben, daß man dem Liberalismus etwas gegeben hat. Wenn das nicht geschieht, dann wird auch der Liberalismus „nachdenken" wie der Herr Reichskanzler, und es wird eine verflossene Mehrheit geben. Sozialpolitisch müssen wir mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie gehen, ganz gleich, ob der Reichskanzler dem Zentrum seine Freundschaft gekündigt hat. Der Liberalismus muß heranwachsen, um auf dem ganzen Gebiete der Sozialreform tätig zu sein. Seine Bedeutung liegt jetzt darin, daß er in der Mitte ist. Man meint, man schiebe besser die Beantwortnng der Frage, wie sich der Liberalismus zur Regierung stellen soll, hinaus. Wir müssen aber sagen, wir warten eine gewisse Zeit, aber irgend wann wollen wir sehen, daß der Liberalismus nicht umsonst gewartet hat.

Die Organisation der Krankenpfleger.

Die organisatorische Bewegung unter dem Krankenpflegepersonal hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine erfreuliche aufsteigende Entwickelung genommen. Die erst seit Jahren bestehende Organisation zählt heute ungefähr 900 Mitglieder, darunter rund 200 weibliche, und hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit bereits einige wesentliche Erfolge erzielt, sowohl hinsichtlich der Verbesserung der Besoldungsverhältnisse, als auch der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Krankenpfleger üben ihren schweren und verantwortungsvollen Beruf unter sehr wenig befriedigenden sozialen Verhältnissen aus. Ihre Tätigkeit ist aufreibend, besonders durch die Regellosigkeit der Arbeits- und Ruhezeit und wird dadurch noch besonders unerfreulich, daß die sozialpolitische Gesetzgebung das Pflegepersonal so gut wie garnicht schützt. Die Krankenpfleger unterstehen noch der Gesindeordnung, ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf. Sie sind von der Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherung, welch letzte allerdings durch Hauspflege im Krankheitsfall in gewisser Weise ersetzt wird, ausgeschlossen. Die ganze Rechtstellung des Pflegepersonals ist überhaupt eine durchaus unsichere. Es dürfte an der Zeit sein, daß von Seiten des Staates eine Klarstellung ihrer Verhältnisse und eine Abänderung der bestehenden Mißstände erfolgt. Zu diesem Zweck werden seitens der Organisation gefordert: Regelung der rechtlichen Stellung des Pflegepersonals, Unterstellung unter die Gewerbeordnung, Einrichtung sachgemäßer Ausbildungskurse, reichsgesetzliche Versicherungen gegen Dienstunfähigkeit, Krankheit und Betriebsunfälle, sowie periodische Erhebungen über die Arbeits- und Dienstunfälle. Die Berechtigung dieser Forderungen ist angesichts der verantwortungsvollen Tätigkeit der Krankenpfleger durchaus anzuerkennen.

DEUTSCHES REICH

Prinz Joachim Albrecht von Preußen, bisher Major in der Schutztruppe in Südwestafrika, ist in Kiautschou eingetroffen.

Deutschlands Repräsentant in Amerika. Der Panzerkreuzer „Roon" erhielt den Befehl, aus Kiel seine Amerikafahrt anläßlich der Jamestown-Ausstellung anzutreten. Die Rückreise erfolgt voraussichtlich Ende Mai.

Von der Freisinnigen Volkspartei. Ein Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei für den Bezirk Magdeburg findet am nächsten Sonnabend, den 14. April, in Magdeburg statt. — Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für die Provinz Brandenburg, die Altmark und Mecklenburg-Strelitz findet am Sonntag, den 21. April zu Berlin im Architektenhause statt.

Ein katholischer Pfarrer als liberaler Landtagskandidat. Wie die „Tägl. Rundschau" schreibt, hat sich der katholische Pfarrer Grandinger von Nordhalben in Oberfranken von den Liberalen als Landtagskandidat aufstellen lassen und die Kandidatur angenommen. Die ultramontane Presse Bayerns ist selbstverständlich tief entrüstet. Die Kandidatur des mutigen Pfarrers Grandinger ist nicht aussichtslos; dringt er als erster durch, kommen noch mehr. Denn es gibt, Gottlob, im Bayernlande noch manche wahrhaft liberalgesinnte gut-katholische Geistliche, die von ultramontaner Knechtschaft nichts wissen wollen. Nun hat endlich einer den Anfang mit offenem Hervortreten gemacht. Es war höchste Zeit! Dies ist einzig dem Erzbischof von Bamberg Dr. von Albert zu verdanken. Auf dessen Kundgebung bei den Reichstagswahlen hin hat Grandinger den Schritt gewagt.

Der Bestand des Reichsinvalidenfonds betrug am Schlusse des Monats Januar 1907 an Wertpapieren 178,8 und in bar 1,4 Millionen, insgesamt 180,2 Millionen Mark. Da der Fonds Ende Januar 1906 einen Bestand von 209,2 Millionen Mark aufwies, so hat er sich im Laufe des letzten Jahres um 29 Millionen Mark vermindert.

Der Entwurf des Reichs-Apothekengesetzes ist dem preußischen Apothekerkammer-Ausschusse vom Kultusministerium zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen worden.

Vom Reichsstatistischen Amt ist als Beitrag zur Arbeiterstatistik eine umfangreiche, eingehende und lehrreiche Studie über das Submissionswesen unter dem Titel: „Die Regelung des Arbeitsverhältnisses bei Vergebung öffentlicher Arbeiten, insbesondere in deutschen Städten" veröffentlicht worden.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf), der zurzeit 46 000 Mitglieder zählt, lehnte auf seiner Generalversammlung in Mainz den Antrag auf Sitzverlegung ab und beschloß den Bau eines eigenen Verbandshauses in Düsseldorf. Weiter stimmten die Vertreter der Gründung einer Sparbank und Buchhandlung zu. Ferner wurde der Entschließung zugestimmt, den Reichstag und den Bundesrat zu ersuchen, baldigst an die Schaffung von Arbeitskammern heranzutreten, weiter die Neuregelung der Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung zn beschleunigen. Eine weitere Kundgebung der Delegierten sprach der Regierung und dem Reichstag lebhaften Dank aus für das Eintreten zugunsten einer Pensionsversicherung der Privatangestellten. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Fabrikdirektor Fr. Barthel, Cottbus, gewählt. Der Verband verfügt zurzeit über ein Vermögen von 8 5000 000 Mk. und zahlte an Mitglieder, Witwen und Waisen rund 11 000 000 Mark Sterbegelder und Unterstützungen. Die nächste Delegierten-Versammlung findet 1909 in Düsseldorf in Verbindung mit der 25jährigen Jubelfeier des Verbandes statt.

Nationalverein. Der Geschäftsführende Ausschuß des neuen National-Vereins hat beschlossen, die erste Tagung in der Zeit vom 22. bis 24. Juni in einer zentral gelegenen süddeutschen Stadt abzuhalten.

Der diesjährige Katholikentag wird vom 25. bis 29. August in Würzburg stattfinden.

AUSLAND

* **König Eduard spanischer Ehrengeneralkapitän.** Die „Gazeta de Madrid" veröffentlicht ein Dekret, durch das der König von England zum Ehrengeneralkapitän der spanischen Armee, als Beweis aufrichtiger Freundschaft und herzlicher Hochachtung, ernannt wird.

* **Altersversicherung in England.** Auch England will dem Muster anderer Kulturstaaten folgen und den Weg der obligatorischen Arbeiterversicherung beschreiten. Die treibende Kraft dieser Bewegung ist die englische Arbeiterpartei, die bekanntlich durch den Ausfall der letzten Wahlen auch im Parlament einen festen Stützpunkt gefunden hat. Zunächst soll die Altersfürsorge in Angriff genommen werden. Die Grundlage hierfür soll ein Fonds von 1 Million Pfund (20 Mill. Mk.) bilden, der aus den diesjährigen Ueberschüssen gebildet werden soll. Er soll im Laufe der Jahre, ebenfalls aus Ueberschüssen, bis auf 10 Mill. Pfund (200 Mill. Mk.) erhöht werden. Zunächst sollen mit den ersten 20 Mill. Mk. die auf 600 000 geschätzteu besonders bedürftigen Personen über 75 Jahre unterstützt werden, was natürlich nur in einem außerordentlich bescheidenen Umfange nach Maßgabe der vorhandenen Mittel geschehen kann. Die spätere Durchschnittsleistung soll 5 Mk. wöchentlich betragen und sich auf alle bedürftigen Personen, sofern sie als Briten geboren, nicht wegen Verbrechen bestraft, weniger als 10 Mk. wöchentliches Einkommen haben und über 65 Jahre alt sind, erstrecken. Die Zahl der nach diesen Bestimmungen zu berücksichtigenden Personen wird auf 3 Millionen geschätzt. Die Zinsen dieses Fonds würden 8 Millionen Mark betragen. Wenn auch die möglichen Leistungen aus dieser Altersversicherung hinter der deutschen beträchtlich zurückbleiben würden, so bedeuten sie doch wenigstens einen Anfang, der auch den englischen Arbeiterorganisationen zugute kommen würde. Bisher hatten diese mangels einer staatlichen Versicherung für die Unterstützung ihrer Mitglieder außerordentlich hohe Aufwendungen zu machen. Im Jahre 1905 wurden nach dem kürzlich erschienenen 3. internationalen Bericht des internationalen Sekretärs der gewerkschaftlichen Landeszentralen allein für Invalidenunterstützung 5 454 878 Mk. ausgegeben. Diese Summe bezieht sich auf 60,4% der insgesamt organisierten 1 866 753 englischen Arbeiter. Durch die staatliche Altersversicherung würde dieser Betrag nicht unbeträchtlich verringert werden. In Deutschland wurden im gleichen Jahre und für denselben Zweck (jedoch bezogen auf 94,8% aller organisierten 1 822 343 Arbeiter) nur 273 960 Mk. aufgewendet.

* **Zum marokkanischen Zwischenfall.** Die Kundgebung des Sultans, die in der Hauptmoschee zu Fez verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: Ihr habt Kenntnis erhalten von der Ermordung des französischen Arztes durch den Pöbel von Marrakesch, sowie auch von der Ermordung von Franzosen in Tekna und Tanger. Ihr wißt auch, daß ein Franzose in Fez verwundet wurde. Wir teilen Euch mit, daß die französische Regierung sehr aufgebracht ist und daß ihre Erregung ihren Höhepunkt erreicht hat. Daher hat sie auch einen Teil ihrer Truppen zusammengezogen und die Stadt Udschda besetzen lassen. Die Regierung ist hierbei in ihrem Rechte. Wir hatten Euch zu wiederholten Malen nachdrücklichst auf die

Folgen aufmerksam gemacht, die das Verhalten der Bevölkerung haben könnte, und Ihr habt unseren Ermahnungen nicht Rechnung getragen; die gegenwärtigen Ereignisse sind durch Eure Schuld entstanden. Jetzt wollen wir uns bemühen, diese Angelegenheit zu regeln und dafür wenn es nötig ist, Gut und Blut zu opfern, um zwischen der französischen Regierung und uns gute Beziehungen wiederherzustellen und der Besetzung Udschdas ein Ende zu machen. Wir teilen Euch dieses mit, damit Ihr Euch von allen Unruhen fernhaltet.



Schönsee. Zwangsversteigerung. Gestern mittag wurde im Lokale von Pansegrau durch das Königliche Amtsgericht in Thorn das im Grundbuche von Plywaczewo Blatt 18 und 84 eingetragene Mathäus Gutkowskische Grundstück versteigert. Das Höchstgebot, 29 950 Mark, gab die Besitzerwitwe Julianna Gutkowska geb. Satorska-Plywaczewo ab, der auch der Zuschlag erteilt wurde.

Briesen. Angestellt ist Fräulein Rosa Fischer als Handarbeits-Lehrerin an der hiesigen Haushaltungsschule. — Verkauft hat Kaufmann Gustav Dahmer sein in der Kirchenstraße gelegenes Haus nebst Speicher für 34 000 Mark an Marcus Goetz. — Als Leiche wurde der seit dem 25. November v. Js. vermißte Arbeiter Ignatz Kotlewski im Friedecksee in der Nähe des Brause'schen Landes aufgefunden. K. hat ein Alter von 35 Jahren erreicht und hinterläßt Mutter und Frau. Es ist anzunehmen, daß er selbst den Tod gesucht hat, da er zur Zeit seiner Entfernung kränklich war.

Schlochau. Feuer entstand bei dem Besitzer Isbauer in Abbau Neuguth bei Prechlau und legte in kurzer Zeit Wohn- und Wirtschaftsgebüude in Asche. Das Vieh konnte nur mit knapper Not gerettet werden. I. ist nicht versichert.

Pelplin. Die Zuckerfabrik wählte an Stelle des Herrn Wilhelms, der sein Amt niedergelegt hat, Herrn Raabe aus Schwetz zu ihrem Direktor.

Marienwerder. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Dampfsägewerk von Paul Laskowski in Gr. Krebs zugetragen. Beim Schleifen der Kreissäge platzte der Stein der Schleifmaschine; ein Stück flog dem Zimmerpolier Gerlowski mit großer Wucht gegen die Brust, ein anderes Stück traf seine linke Wange. Die Verletzungen des Verunglückten, der verheiratet ist, sind recht ernster Art.

Stuhm. Unglaublich erscheint es, daß man von einer Fuhre Sand überfahren wird, ohne Schaden zu nehmen, und doch ereignete sich in Bönhof dieser fast unglaubliche Vorfall. Als man mit einer Fuhre Sand aus einer Sandgrube herausfahren wollte, geriet der kleine Sohn des Arbeiters Nickel nuter den Wagen, so daß ihm das Vorderrad über den Körper ging und das Hinterrad auf demselben stehen blieb. Der Kleine hatte außer einigen Hautabschärfungen keinen Schaden genommen.

Marienburg. Niedergebrannt ist das Andressche Gehöft in Sandhof bei Marienburg, bestehend aus Wohngebäude, Scheune und Stall. Sämtliches Vieh, außer einem Schwein, Mobiliar und Wirtschaftssachen sind mitverbrannt.

Tiegenhof. Das Konkursverfahren ist über das Vermögen des Schneidemühlenbesitzers und Holzhändlers Peter Brandt-Schöneberg a. W. eröffnet.

Elbing. Der Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins hat die Regierung für das Jahr 1907 einen Staatszuschuß von 900 Mark überwiesen.

Königsberg. Zur 30. Zuchtviehauktion der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft, die am 24. und 25. April auf dem Viehhof in Rosenau stattfindet, sind von 80 Ausstellern 181 Bullen und von 23 Ausstellern 136 weibliche Tiere angemeldet.

Tilsit. Wohnungsnot herrscht hier. Kinderreiche Familien bekommen oft keine Wohnung. Ein Hausbesitzer hat nun in der Zeitung folgende Anzeige erlassen: „Eine Wohnung zu vermieten, aber nur für kinderreichgesegnete Eheleute, nicht unter einem halben Dutzend; wer ein Dutzend hat, wird bevorzugt." Bemerkt muß werden, daß der betreffende Hausbesitzer selbst eine große Familie hat und aus Erfahrung weiß, wie einem kinderreichen Familienvater zumute ist.

Memel. Die Ostbank für Handel und Gewerbe wird in nächster Zeit auch in Memel eine Zweigniederlassung eröffnen.

Bromberg. Verkauft sollten die Besitzungen Kaiserswalde und Grabowo, Majoratsbesitz der fürstlichen Familie Hohenlohe-Schillingsfürst, an den Marinebaurat Jahnke in Danzig werden, vorbehaltlich der Königlichen Genehmigung zur Auflösung des Fideikommisses. Diese Genehmigung ist für den Fall eines Verkaufs an einen Privaten versagt worden. Dagegen solle einem Verkauf des Majorats an den preußischen Fiskus nichts entgegenstehen. Der Besitz wird nunmehr in den Besitz des preußischen Staates übergehen. Er umfaßt 9400 Morgen.

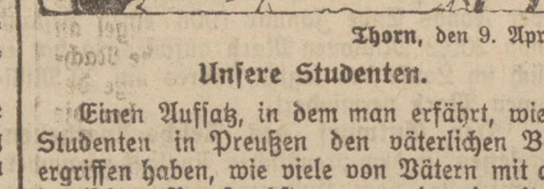
Neustadt a. W. Aufgefunden wurde im Gaststall des Gastwirts Szymankiewicz die Leiche einer männlichen Person. Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß es sich um den 60 Jahre alten Bettler Johann Szymczak ohne Domizil handelt. Szymczak hat sich schon seit Jahren nur vom Betteln ernährt, kam auf seinen Wanderungen auch nach Neustadt an der Warthe, wo er vom Tode ereilt wurde. — Niedergebrannt ist die Windmühle des Müllers Josef Strzypcak. Es liegt Brandstiftung vor.

Ostrowo. Aufgefunden sind an verschiedenen Stellen zwei neugeborene Kinder. Das eine war tot, während das andere noch lebte. Die unnatürlichen Mütter dürften sicher in der Schar der jetzt nach Tausenden hierorts zusammen kommenden Sachsengänger aus Rußland zu suchen sein.

Bomst. Das goldene Lehrerjubiläum feierte in dem nahen Dorfe Kl.-Groitzig der dortige Lehrer Bronsch. Er blickt auf eine 50jährige Amtstätigkeit zurück, während der er ununterbrochen in Kl.-Groitzig als Lehrer tätig gewesen ist. Landrat Dr. Hayessen-Wollstein überbrachte die Glückwünsche der Regierung und überreichte dem Jubilar den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

Gnesen. Plötzlich gestorben ist der Besitzer der Herrschaft Mühlburg-Zechau, Landesökonomierat Wilhelm Wendorff im 66. Lebensjahre. Der Verstorbene ritt auf dem Felde, als er, von einem Schlaganfall betroffen, vom Pferde fiel. Zwar wurde er noch lebend in die Wohnung geschafft, starb aber bald darauf.

Posen. „Der deutsche Liberalismus nach den Reichstagswahlen" war das Thema, das der Reichstagsabgeordnete Rektor Sommer aus Burg bei Magdeburg, ein geborener Posener, in einer nach dem Zoologischen Garten einberufenen Versammlnng des freisinnigen Vereins behandelte. Der Vortragende gab in seinem etwa einstündigen Referat ein Bild der liberalen Forderungen. Er berührte u. a. die jetzt dringend notwendig gewordene Neuregelung der Beamtengehälter, die beliebten kleinen Mittel, wie Remunerationen, verwerfend, dafür eine durchgreifende Reform im Interesse des moralischen Ansehens unseres Beamtentums fordernd. Was der Abgeordnete bezüglich der Sozialpolitik äußerte, gipfelte vorzugsweise in der Empfehlung der Selbsthilfe. Des Weiteren kam er auf die sogenannte konservativ-liberale Paarung zu sprechen, ihr eine dauernde Festigkeit im Interesse des nationalen Gedankens wünschend. Nach einer Erklärung, daß der entschiedene Liberalismus den Anschauungen Eugen Richters stets treu geblieben sei, und dem Wunsche, daß stets weiter gearbeitet werden möge, beendete Rektor Sommer seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Die Genickstarre ist in mehreren Kompagnien des 46. Infanterie-Regiments, den „Posener Neuesten Nachrichten" zufolge, ausgebrochen. Einige Unteroffiziere und Mannschaften sind erkrankt. Bei einer Anzahl von Mannschaften besteht Genickstarreverdacht. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen.



Thorn, den 9. April.

Unsere Studenten.

Einen Aufsatz, in dem man erfährt, wieviel Studenten in Preußen den väterlichen Beruf ergriffen haben, wie viele von Vätern mit akademischem Beruf abstammen und wieweit die Ergänzung der Beamtenstellen wiederum der Beamtenwelt zufällt, veröffentlicht Professor Dr. Hans Paalzow in der Berliner Akademischen Wochenschrift. Der Verfasser resümiert das Ergebnis seiner Forschungen wie folgt: Die Studentenschaft ergänzt sich aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders aus den mittleren. Die Söhne von Vätern, die akademische Bildung genossen haben oder diesen gesellschaftlich gleichstehen, machen noch nicht ein Viertel der Gesamtzahl aus. Die akademischen Berufsarten erhalten fort und fort aus nichtakademischen Kreisen eine starke Ergänzung und auf diese Weise frische, unverbrauchte Nervenkraft — eine aufsteigende Klassenbewegung, die an sich gewiß erfreulich ist, weil sie von dem wirtschaftlichen und geistigen Fortschritt unseres Volkes Zeugnis ablegt. Aber auch die Schattenseiten dieses sozialen Prozesses sind nicht zu verkennen. Auf fast allen Gebieten des akademischen Studiums zeigt sich eine Ueberfüllung, die hauptsächlich dadurch herbeigeführt wird, daß junge Leute aus den erwerbenden Ständen sich zu den gelehrten Berufen drängen; eine Vermehrung des gelehrten Proletariats ist die Folge. Während so die mittleren Schichten von Jahr zu Jahr mehr Söhne zur Unversität schicken, sind auf der andern Seite die den akademischen Berufen Angehörigen häufig genötigt, ihre Söhne einer gewerblichen Tätigkeit zuzuführen. „Dieser soziale Kreislauf ist", wie der Verfasser meint, „bei uns in Preußen ein zu schneller. Die Studierenden aus gebildeten Familien sind in erster Linie berufen (Möchten wir denn doch stark in Zweifel ziehen; denn nicht die Abstammung, sondern Charakter und Befähigung sind die berufensten Faktoren bei einer Berufswahl, sofern in gewissen Fällen auch die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen. Anmerkung der Redaktion), die guten Traditionen fortzupflanzen, eine stolze und freie Liebe zur Wissenschaft, ein reges Bewußtsein für die Pflichten des Gelehrtenstandes. Sie sind aber numerisch zu schwach, um sich die aus anderen Bevölkerungsschichten kommenden Elemente zu assimilieren, und ein unfreies Banausentum, (?) das den Beruf nur als eine Quelle des Gelderwerbs oder allenfalls gesellschaftlichen Einflusses betrachtet, hat in früher ungekanntem Maße um sich gegriffen. Diese Entwicklung ist für das Wohl und das Ansehen der gelehrten Berufe entschieden von Nachteil." (Dieser Aufsatz des Herren Prof. Dr. Paalzow dürfte, namentlich von liberaler und demokratischer Seite, berechtigte geharnischte Erwiderungen zur Folge haben. Anmerkung der Redaktion.)

— **Herr Stadtbaurat Gauer** ist, wie man uns mitteilt, als Stadtbaurat nach Tilsit gewählt worden.

— **Personalien.** Oberlandesgerichtsrat Prützmann in Marienwerder ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Greifswald ernannt worden, Regierungsbaumeister Scholtz zu Frankfurt a. O. zum Meliorationsbauinspektor in Briesen, Sekretär Rose bei der Oberstaatsanwaltschaft in Marienwerder zum Obersekretär.

— **Kriegerverbandstag.** Am Sonntag, den 21. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, findet im großen Saale des Artushofes der diesjährige Abgeordnetentag des Krieger-Regierungsbezirksverbandes Marienwerder unter dem Vorsitz des Herrn Majors a. D. v. Kehler statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Wahl eines Abgeordneten für die Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes und preußischen Landeskriegerverbandes in Thorn am 7. und 8. Juli d. Js.; Wahl eines Abgeordneten zum Kyffhäuserverbande für die Jahre 1907 bis 1910; Besprechung über diese Abgeordnetentage und über die am 7. Juli abzuhaltende Parade; Einbringuug etwaiger Anträge zu den Kriegerverbandstagen und endlich ein Vortrag des Herrn Dr. Kohl, Direktor der Versicherungsabteilung im Bundesvorstande, über das neue sehr wichtige Bundesversicherungswesen. Da letzter Vortrag von ganz besonderer Bedeutung ist, so sind diesmal nicht nur die Abgeordneten der Kriegerverbände eingeladen worden, sondern auch Vertreter der Vereine, um das neue Versicherungswesen zu möglichst hohen Erfolgen zu bringen; durch dieses wird nicht nur den Kriegervereinsmitgliedern günstige und billige Versicherungsgelegenheit geboten, sondern es fließen auch die sämtlichen von den Vertragsgesellschaften an die Bundeskasse zu zahlenden Prozente in die Unterstützungskassen und finden zu den Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes Verwendung. Um 4 Uhr nachmittags findet ein gemeinschaftliches Mittagessen im Artushof, das trockne Gedeck zu 2 Mk., statt; Anmeldungen sind an Herrn Hauptmann z. D. Maercker oder an Herrn Picht im Artushof bis 18. d. Mts., zu bewirken. Der diesjährige Abgeordnetentag des Kriegerbezirks Thorn — Kreise Thorn Stadt und Land, Culm, Briesen — wird am Sonnabend, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr in Culmsee abgehalten werden.

— **Kammer für Handelssachen.** Ende November v. J. hatte die hiesige Handelskammer erneut beantragt, eine Kammer für Handelssachen bei dem Landgericht in Thorn zu errichten. Daraufhin ist soeben der Bescheid eingegangen, daß der Justizminister dieser Frage zur Zeit nicht näher treten könne, weil es einer solchen Kammer an hinreichender Beschäftigung fehlen würde.

— **10. Provinzial-Bundesschießen.** Der Termin für das in diesem Jahre in Deutsch-Eylau stattfindende westpreußische Provinzial-Bundesschießen ist in einer Vorstandssitzung des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes, die in Deutsch-Eylau tagte und von Vertretern sämtlicher Schützengilden Westpreußens besucht war, auf die Zeit vom 30. Juni bis inkl. 2. Juli bestimmt worden. In der Sitzung wurde ferner das Festprogramm und die Schießordnung genehmigt und über die zu verschießenden Ehrengaben des Provinzialschützenbundes Beschluß gefaßt.

— **Sicherheitsvorkehrung in Schulzimmern.** Die Regierung zu Danzig hat angeordnet, daß die Türen sämtlicher Klassenzimmer und die Haustüren der Schulhäuser nach außen aufschlagen sollen. Die Schulvorstände sind angewiesen, diese Einrichtung, soweit dies in einzelnen Schulhäusern noch nicht der Fall sein sollte, baldigst ausführen zu lassen.

— **Neue Bahnmeistereien.** Im Direktionsbezirk Danzig sind mehrere Bahnmeistereien errichtet, u. a. eine Bahnmeisterei Nr. 2 in Strasburg, eine Bahnmeisterei Nr. 2 in Riesenburg und eine Bahnmeisterei in Weißenburg.

— **Der Eintritt in die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine wird vom Deutschen Kriegerbund empfohlen!** Der Gesamtvorstand des Deutschen Kriegerbundes und des Preußischen Landeskriegerverbandes hat nunmehr endgültig gegenüber den sogenannten „freien Gewerkschaften" Stellung genommen. In seiner letzten Sitzung unter Leitung des Generals der Infanterie von Spitz in Berlin wurde auf Antrag des Mecklenburger Kriegerverbandes das Verhältnis der Kriegervereinsmitglieder zu diesen Gewerkschaften besprochen. Der Gesamtvorstand war einmütig der Ansicht, daß die freien Gewerkschaften sozialdemokratische Verbände sind und daß Mitglieder der freien Gewerkschaften auf Grund der Satzungen der Kriegervereine aus diesen ausgeschlossen werden müssen. Die Kameraden sollen darauf hingewiesen werden, in die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine einzutreten.

— **Personen, die als Zeugen vor Gericht geladen sind,** bringen in der Regel, wenn sie im Falle ihrer Erkrankung der Ladung nicht Folge leisten können, ein ärztliches Attest bei, um den Grund des Ausbleibens glaubhaft zu machen. Dieses Verfahren empfiehlt sich nicht, weil der Justizfiskus die Auslagen für derartige unaufgefordert eingereichte ärztliche Zeugnisse nicht erstattet. Kann ein Zeuge aus irgend einem Grunde der Ladung zur Wahrnehmung eines gerichtlichen Termins nicht folgen, so genügt eine einfache schriftliche Anzeige zu den Akten unter kurzer Angabe des Grundes. Will das Gericht sich mit der bloßen Anzeige nicht begnügen und fordert Unterlagen, so ist der Justizfiskus auch verpflichtet, die dadurch erstandenen Auslagen zu erstatten. Man bedient sich bei der Erstattung solcher Anzeigen am besten der Rückseite des Formulars der erhaltenen Ladung, weil man dann die Gewißheit hat, daß die Anzeige auch zu den richtigen Akten gelangt.

— **Der Bezirk Westpreußen des Guttemplerordens,** der in Danzig seinen Stammsitz hat, Zweiglogen aber auch in anderen Städten der Provinz besitzt, so in Dirschau, Elbing, Karthaus, Marienburg, Marienwerder, Pr.-Stargard und Zoppot, beabsichtigt nunmehr seine Tätigkeit auch auf Graudenz auszudehnen und dort eine solche Logengründung zu versuchen.

— **Umsatzsteuer.** Das Oberverwaltungsgericht hat folgende Entscheidung getroffen: Im Sinne einer Steuerordnung, welche jedes den Uebergang oder die Uebertragung von Grundeigentum bezweckende oder bewirkende, formell gültige Rechtsgeschäft unter Lebenden der Umsatzsteuer unterwirft, ist als steuerpflichtiger Erwerber eines Grundstücks auch derjenige anzusehen, der bei der Zwangsversteigerung eines Grundstücks das Meistgebot abgegeben hat.

— **Oeffentlicher Wetternachrichtendienst.** Der im letzten Sommer zum erstenmal durchgeführte öffentliche Wetternachrichtendienst in Norddeutschland wird am 1. Mai wieder eingerichtet. Der Dienst besteht in der Aufstellung von Wettervorhersagen, die das Wetter kurz kennzeichnen, die Möglichkeit von Niederschlägen am nächsten Tage aussprechen und vor 12 Uhr mittags auf allen Telegraphenanstalten öffentlich ausgehängt werden; ferner in der Verbreitung von Wetterkarten, die einen Ueberblick über die Wetterlage in Europa um 8 Uhr vormittags geben. Es wird als sehr erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden auf die Wetterkarte abonnieren, um sie an allen Telegraphenanstalten, Dienstgebäuden, Schulen usw. öffentlich auszuhängen, ebenso Private. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Es wird alles versucht werden, um die Zustellung an die Abonnenten im Laufe des Ausgebetages zu bewirken.

— **Krankenkasse für Lehrerinnen.** Die Gruppe Westpreußen der Allgemeinen Deutschen Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen zu Frankfurt (Main) hielt in Danzig ihre Jahresversammlung ab. Die Kasse hat auch im verflossenen Vereinsjahre ihre segensreiche Tätigkeit bewährt. Sie wurde von 18 Mitgliedern in Anspruch genommen, an die zusammen 1095 Mark ausgezahlt wurden. Mehrere Damen erhielten Beträge von 120 bis 130 Mark. Die Ortskasse Danzig zählt gegenwärtig 58 Mitglieder; der vierteljährliche Beitrag ist auf 4 Mark bemessen. Anstelle von zwei ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden Frl. Stentzelberg als Kassiererin und Frl. Müller als Schriftführerin gewählt.

— **Der Westpreußische Fischereiverein** hält am 12. April eine Vorstandssitzung in Danzig ab.

— **Der 3. ostdeutsche Frauentag** findet im Jahre 1908 in Allenstein statt.

— **Ein Rückgang der Fleischpreise,** der allerdings nur bei Schweinefleisch und Speck bedeutender ist, hat sich im Durchschnitt des Monats März gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats ergeben; doch sind die Preise

für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch immer noch um ein bedeutendes höher als im März 1906, einem Monat, der gleichfalls unter dem Zeichen der Fleischteuerung stand. Im Vergleich mit den in Klammern beigefügten Preisen vom Februar 1907 bezw. März 1906 betrugen im Kleinhandel die Durchschnittspreise für 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 164 Pf. (165 bezw. 157), Rindfleisch vom Bauche 139 Pf. (140 bezw. 134), Schweinefleisch 149 Pf. (158 bezw. 173), Kalbfleisch 166 Pf. (168 bezw. 162), Hammelfleisch 162 Pf. (161 bezw. 155), inländischem geräucherten Speck 173 Pf. (180 bezw. 189). Der Preis für 1 Kilogramm Eßbutter ist gegen den Vormonat von 245 auf 244, für 1 Kilogramm Schweineschmalz von 176 auf 171 Pf. gesunken. Für Weizen- und Roggenmehl betrugen die Preise pro 1 Kilogramm wie im Vormonat 32 bezw. 28 Pf. Dagegen sind die Engrospreise für Getreide etwas gestiegen; sie betrugen für 1000 Kilogramm Weizen 181 Mk. (im Februar 1907 177 Mk.), Roggen 168 Mk. (166), Gerste 161 Mk. (160), Hafer 175 Mk. (171.) Ein Schock Eier kostete im Durchschnitt 4,26 Mk. gegen 5,49 Mk. im Februer 1907 und 3,96 Mark im März 1906.

– **Ein neues Lotterieschwindelinstitut** hat sich dem „Bl. Tgbl." zufolge unter der „Firma" T. Schravesande & Co., in Arnheim in Holland aufgetan. In gleicher Weise wie die berüchtigten dortigen Firmen F. Hayen & Co. und Münschmeyer & Co. bildet diese holländische Firma Spielgesellschaften in der preußischen Klassenlotterie und gibt ihren Mitgliedern die Nummern einer Anzahl von Losen an, an denen sie beteiligt sein sollen, und die angeblich im Depot der Firma bleiben. Die Kriminalpolizei hat nun auf der preußischen Generallotteriedirektion festgestellt, daß die von der Firma aufgegebenen Nummern sich sämtlich in festen Händen von Selbstspielern befinden, also nicht in Arnheim bei der Firma Schravesande & Co. sein können. Es muß daher vor dieser Schwindelfirma, die mit Hilfe von Agenten ihre Opfer vorwiegend in Deutschland sucht, gewarnt werden.

– **Flottenverein.** In der gestrigen Vorstandssitzung wurde beschlossen, am 16. Juni eine Dampferfahrt nach Schillno zu veranstalten. Die Abfahrt von hier soll gegen $2^1/_2$ und die Rückkunft gegen 10 Uhr erfolgen. Die Fahrt wird voraussichtlich mit 2 Dampfern stattfinden. Musik und Restauration an Bord. Auf der Rückfahrt wird von Bord aus Feuerwerk abgebrannt werden. Die Mitglieder werden durch Karte aufgefordert werden, sich bis spätestens 21. d. Mts. bei Herrn C. Kling, Breitestraße 7, anzumelden, ob und mit welcher Personenzahl sie an dem Ausfluge teilnehmen wollen. Eine spätere Anmeldung wird bei dem großen Andrange, da auch Mitglieder der Vereine Mocker und Podgorz teilnehmen, nicht gewährleistet werden können. Es liegt daher im Interesse eines jeden Mitgliedes, die Anmeldung nicht zu verzögern. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt ist auf etwa 50 Pfg. für die Person festgesetzt. Am 22. d. M. findet eine weitere Vorstandssitzung statt, in welcher unter Zugrundelegung der angemeldeten Teilnehmerzahl endgültige Feststellungen getroffen werden sollen. Ferner wurde beschlossen, für die hiesige Ortsgruppe Vereinssatzungen aufzustellen. Zu diesem Zwecke ist geplant, die Vereinssatzungen einiger größerer Ortsgruppen einzuholen und in der Vorstandssitzung am 22. d. M. in eine nähere Besprechung einzutreten. – Die hiesige Ortsgruppe hat sich im letzten Jahre in erfreulicher Weise recht gut entwickelt und ist noch in ständigem Wachstum begriffen. Zur Zeit zählt sie 343 Mitglieder. Den Vorsitz führt z. Zt. der 2. Vorsitzende, Herr Landrichter Spiller.

– **Schlesier-Verein.** Die gestrige Versammlung, zu der ca. 30 Mitglieder erschienen waren, wurde durch den Vorsitzenden Herrn Stüwe eröffnet. Aufgenommen wurden 18 neue Mitglieder. Es wurde beschlossen, am Sonnabend den 27. d. Mts., im Vereinslokal ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder und deren Angehörigen zu veranstalten, zu dem schriftliche Einladungen ergehen sollen. Nach dem geschäftlichen Teile der Sitzung blieben die Versammelten noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung bei erheiternden Vorträgen beisammen.

– **Der Kinematograph Baese** entwickelte in seiner gestrigen Abschiedsvorstellung ein glänzendes Programm vor fast ausverkauftem Zelt. Ein Ausflug nach Italien ließ die Zuschauer das alte und neue Rom, das herrliche Venedig mit seinem berühmten St. Markusplatz, sowie den Vesuv in seiner schauerlichen Schönheit bewundern. Der Schloßpark in Versailles mit den von Ludwig XIV. erbauten Fontänen machte einen feenhaften Eindruck. In dem entlassenen Sträfling wurde ein ergreifendes Bild sozialen Elends gegeben. Die lustigen Wäscherinnen und der dem Käfig entsprungene Schimpanse bildeten manch heiteren Moment. Die Zollrevision machte die Zuschauer mit dem Raffinement der Schmuggler bekannt. Den Schluß bildete der unerwartete Erfolg einer Heiratsannonce, der den Heiratskandidaten vor seinen zahlreichen Bewerberinnen die Flucht ergreifen läßt, bis er schließlich in den Armen einer Schönen seine Freiheit aufgeben muß. Von Thorn begibt sich der Kinematograph nach Königsberg. In der Anerkennung seiner Leistungen rufen wir ihm ein „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!" zu.

– **Eine Neuheit für Thorn.** Wie uns mitgeteilt wird, soll in dem Hause Ecke Gerberstraße-Schloßstraße, in dem die Firma Hoyermann ein Zigarrengeschäft betrieben hatte, ein ständiger Kinematograph eingerichtet werden.

– **Erfolgreiche Berufung.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Kaufmann Konopatzki aus Gollub verhandelt. Konopatzki war zunächst vom Schöffengericht Gollub wegen Einführens russischer Leber aus Dobrzyn (Rußland) zu 14 Tagen Gefängnis und zur Zahlung von 100 Mk. an den Fiskus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte Konopatzki, sowie die Anklagebehörde Berufung ein. Die Strafkammer Thorn verurteilte Konopatzki zu 6 Wochen Gefängnis und Zahlung einer Geldsumme von 225 Mark. Rechtsanwalt Feilchenfeld focht dieses Urteil namens des K. mit der Revision beim Kammergericht Berlin an. Daraufhin hob das Kammergericht Berlin das Urteil auf uud wies die Sache zur neuen Verhandlung an die Strafkammer zurück. In der gestrigen Verhandlung wurde Konopatzki freigesprochen.

– **Schwurgericht.** Durch den Spruch der Geschworenen wurden in der gestrigen Sitzung die Angeklagten, und zwar die Schneiderin Martha Korzinski des versuchten Mordes, der Arbeiter Albert Majewski der Anstiftung zu diesem Verbrechen für schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurteilte die Korzinski zu dem gesetzlich zulässigen Mindeststrafmaß von 3 Jahren Zuchthaus, Majewski dagegen, der zurzeit eine ihm von der hiesigen Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens auferlegte Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verbüßt, zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Angeklagte Korzinski erklärte, daß sie sich bei dem Urteil beruhige, Majewski dagegen, daß er mit dem Urteil nicht zufrieden sei.

Heute hatte auf der Anklagebank der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, früher in Thorn wohnhaft gewesene Arbeiter Heinrich Semrau Platz genommen Ihm stand Justizrat Schlee als Verteidiger zur Seite. Semrau hatte sich wegen **schwerer Urkundenfälschung** und **Betruges** zu verantworten. Seit dem Frühjahr des Jahres 1905 war Semrau auf dem Güterboden des Hauptbahnhofes zunächst als Arbeiter und dann als Hilfsvorarbeiter beschäftigt. Am 25. September v. Js. fand er auf dem Güterboden einen Sack Roggen vor, an dem die Signatur fehlte. Er faßte den Entschluß, sich das Getreide anzueignen. Zu diesem Zwecke verschaffte sich Semrau ein Frachtbriefsformular, füllte es aus und gab darauf als Empfänger den Namen Tag an. Alsdann übergab er das Formular dem Weichensteller Langer und dirigierte den Roggen nach Bahnhof Mocker. Tags darauf begab sich der Angeklagte mit einem gefälschten Frachtbriefsduplikat nach Mocker, um den Roggen abzuholen. Gegen Vorzeigung des Frachtbriefes wurde ihm der Roggen auch ausgehändigt. Er schaffte ihn nach Thorn, wo er das Getreide verkaufte. Auf dieselbe Weise verfuhr der Angeklagte einige Tage später mit 6 Säcken Roggen. Als der Angeklagte sich auf dem Bahnhof Mocker zur Empfangnahme des Getreides meldete, schöpften die Bahnbeamten Verdacht und verweigerten die Herausgabe des Frachtguts. Die angestellten Ermittelungen führten zur Entdeckung des Angeklagten. Die Anklage behauptet nun weiter, daß Semrau sich in ähnlicher Weise noch einer dritten Straftat schuldig gemacht habe. Seit dem 30. Juni hat auf der Güterabfertigungsstelle in Mocker eine Kiste gelagert, die angeblich Kleider und Bücher enthalten sollte. Da die Kiste von dem angeblichen Empfänger „Ostrowski" nicht abgeholt wurde, ist sie geöffnet und dabei festgestellt worden, daß das Frachtgut 100 Kisten Zigarren à 50 Stück enthielt und ursprünglich für die Firma Glückmann in Thorn bestimmt war. Auch diese Kiste mit Zigarren soll der Angeklagte fälschlich nach Mocker dirigiert haben, nur sich in deren Besitz zu setzen. Nur aus Furcht um Entdeckung soll er es unterlassen haben, die Zigarren abzuholen. Während der Angeklagte diese dritte Straftat bisher stets in Abrede gestellt hat, räumte er sie im heutigen Termine ebenfalls ein, so daß von einer Beweisaufnahme Abstand genommen werden konnte. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate beantragt.

– **Verdingung.** Im Bureau des Stadtbauamts fand heute vormittag ein Termin zur Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau des Bürgerhospitals in der Waldstraße statt. Es wurden hierbei folgende Angebote abgegeben: Stadler 36 619,69 Mk., Lange 37 754,89 Mk., Hoffmann 37 990,63 Mk., Schindler 38 518,86 Mk., Kaun 39 099,10 Mk., Richter 39 001,73 Mk., Bartel 39 360,46 Mk, Rinow 40 118,39 Mk., Hinz 41806,46 Mk., Schwartz 44 373,21 Mk., Bock 45 259,43 Mk.

– **Wirtschaftsübernahme.** Den bisher von Herrn Behrend, dem jetzigen Pächter des Ziegeleiparkes, innegehabten Sponnagelschen Ausschank am Neustädtischen Markt hat Herr Grzeskowiak, früher im „Verbrecherkeller", übernommen.

– **Die Weichsel** steigt wieder. Gestern betrug der Wasserstand vormittags 4,30 m, heute 4,36 m.

– **Gefunden:** Ein Regenschirm, ein Rosenkranz und ein Damenportemonnaie.

– **Zugelaufen** ist ein Bernhardinerhund.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 4,36 Meter über Null, bei Warschau –,–, bei Chwalowice –,–, bei Zakroczin –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 5, höchste Temperatur + 9, niedrigste + 5, Wetter: trübe; Wind: südost; Luftdruck 27,11,

AUS ALLER WELT

Töff, töff! Ein Automobil des Konsuls Raben in Flensburg überfuhr bei Oversee auf der Chaussee den 19jährigen Dienstknecht Tacke aus Tarp, der sofort getötet wurde.

Selbstmord eines Rechtsanwalts. Rechtsanwalt Alfred Sauer aus Köln hat auf grauenhafte Weise Selbstmord verübt. Er war auch großer Kali-Industrieller und weilte wegen hochgradiger Nervosität seit einiger Zeit in einer Kaltwasser-Heilanstatt in Bad Nassau (Regierungsbezirk Wiesbaden) zur Kur. Gelegentlich eines Spazierganges ließ sich Sauer an der Eisenbahnbrücke von einer Lokomotive überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat, dem Unglücklichen wurde der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. In seinem Besitz fand sich eine größere Barsumme. Das Motiv zu der Tat ist anscheinend in einem Anfalle plötzlich eingetretener Geistesstörung zu suchen.

Wegen 49 Fällen von Soldatenmißhandlung hatte sich der Unteroffizier Stanjek von der 6. Kompagnie des 5. Garde-Regiments vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps zu verantworten. Stanjek ist ein noch junger Mensch von 20 Jahren. Es fiel ihm daher schwer, mit seinen Untergebenen, zumeist Rekruten, auszukommen. Häufig wurde er von seinem Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft wegen ungenügender Ausbildung seiner Untergebenen gerügt. Er wollte nun mit Gewalt tüchtige Soldaten heranbilden. In roher und brutaler Weise vergriff er sich an den Rekruten, und es dauerte nicht lange, so beging er die Mißhandlungen geradezu systematisch. Mit den Füßen stieß er die Rekruten vor den Unterleib und gegen die Schenkel. Dem Grenadier Janz hatte der Angeklagte eines Tages den Auftrag gegeben, seine Stiefel zu putzen. Sie waren ihm nicht blank genug, und wütend schlug er so lange mit den Stiefeln dem J. ins Gesicht bis Blut floß. Der Bedauernswerte mußte dann das Blut abwaschen und die Stiefel nochmals putzen. Der Vertreter der Anklage führte in seinem Plaidoyer aus, daß es trotz aller Sorgfalt nicht möglich sei, die Mißhandlungen aus der Welt zu schaffen. Was aber vermieden werden müsse und im Interesse der Dienstfreudigkeit der Mannschaft unterterlassen werden müsse, das seien derartige rohe Mißhandlungen. Er beantrage für die Einzelstrafen im ganzen zwei Jahre und sieben Monate und eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, sowie Degradation. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und auf Degradation.

Durch Feuer zerstört wurde am Montag früh die Kraftstation der Newyorker städtischen Straßenbahn. Sieben Feuerwehrleute sind durch einstürzende Mauern erschlagen.

NEUESTE NACHRICHTEN

Berlin, 9. April. Die Verhandlungen der **33. Vollversammlung des Deutschen Handelstages** wurden heute eröffnet. Staatssekretär Graf Posadowsky sprach über den günstigen Stand der Deutschen Industrie und des Handels mit ihren Folgeerscheinungen, den Mangel an heimischen Arbeitskräften und die starke Nachfrage nach ländlichen Arbeiten. Die Lage der Industriearbeiter habe sich gehoben, aber die Betriebsunfälle haben sich vermehrt. Die fortgesetzten Bestrebungen der Verbündeten Regierungen, für Leben und Gesundheit der Arbeiter einzutreten, seien nicht der Ausfluß sentimentaler Theorie, sondern entspringen der staatlichen Pflicht zur Erhaltung der Volkskraft. Landwirtschaft einerseits, Handel und Industrte anderseits ergänzen sich und seien auf einander angewiesen. Redner betonte dann die wechselseitigen Beziehungen zwischen ihnen und hob hervor, es sei nötig, daß Landwirtschaft und Industrie gegenseitig vorurteilsfrei nebeneinander gehen und für eine Gesetzgebung eintreten, die es ihnen ermögliche, im friedlichen Wettbewerb zu erstarken.

Kassel, 9. April. Aus einem beladenen Förderkorb auf der Grube der Kaliaktiengesellschaft Neubleicherode **stürzten Gesteinsmassen in den Schacht** hinab und trafen eine Anzahl Bergleute. 1 Steiger und 4 Bergleute sind schwer verletzt.

Lübeck, 9. April. In Burgstraaten stürzte der Knabe des Schiffers Luethje in den Teich und **ertrank mit seiner Mutter,** die ihn retten wollte.

Madrid, 9. April. Unter der Tribüne, auf der die Behörden der Eidesleistung der Rekruten beiwohnen sollten, **explodierte eine Bombe.** Man vermutet, daß die Bombe zu früh losgegangen und dazu bestimmt war, in dem Augenblicke der Eidesleistung die Tribüne mit den darauf befindlichen Personen in die Luft zu **sprengen.**

Barcelona, 9. April. Hier **explodierte** in dem Flur eines Hauses **eine Bombe,** die großen Schaden anrichtete. Ein Teil des Hauses stürzte zusammen, vier Personen wurden verschüttet und konnten erst nach anstrengender Arbeit geborgen werden. Sie sind alle schwer verletzt.

Newyork, 9. April. Carnegie hat **vier Millionen Dollars** für Zwecke des Carnegie-Instituts **gestiftet.** Die Gesamtsumme seiner Stiftungen beläuft sich jetzt auf 120 Millionen Dollars.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. April.		8. April.
Privatdiskont	5–	$5^1/_8$
Österreichische Banknoten	84,85	84,90
Russische "	213,65	213,65
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,40	96,40
3 pZt. "	85,30	85,40
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,50	96,50
3 pZt "	85,40	85,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	–,–	–,–
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr.	93,40	93,50
3 pZt. " " II "	83,30	83,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	88,90	89,25
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	72,90	–,–
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	–,–	88,50
Gr. Berl. Straßenbahn	172,80	172,30
Deutsche Bank	230,10	230,40
Diskonto-Kom.-Ges.	172,10	174,–
Nordd. Kredit-Anstalt	119,90	120,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	201,25	202,25
Bochumer Gußstahl	218,50	218,50
Harpener Bergbau	207,20	207,80
Laurahütte	223,25	223,–
Weizen: loko Newyork	84–	$83^1/_2$
" Mai	190,50	189,75
" Juli	189,–	188,–
" September	185,75	185,–
Roggen: Mai	174,50	174,–
" Juli	174,25	173,75
" September	164,50	164,–

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preisliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7./4. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	17,40	17,20
Weizengries Nr. 2	16,40	16,20
Kaiserauszugmehl	17,60	17,40
Weizenmehl 000	16,60	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,80	14,60
Weizenmehl 00 gelb Band	14,60	14,40
Weizenmehl 0	10,40	10,20
Weizen-Futtermehl	6,60	6,40
Weizen-Kleie	6,40	6,20
Roggenmehl 0	13,40	13,60
Roggenmehl 0/I	12,60	11,80
Roggenmehl I	12,–	12,20
Roggenmehl II	9,40	9,60
Kommis-Mehl	11,20	11,40
Roggen-Schrot	11,–	11,20
Roggen-Kleie	6,40	6,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	13,–	13,–
Gersten-Graupe Nr. 3	12,–	12,–
Gersten-Graupe Nr. 4	11,–	11,–
Gersten-Graupe Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	10,30	10,30
Gersten-Graupe grobe	10,30	10,30
Gersten-Grütze Nr. 1	10,20	10,20
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	9,80
Gersten-Grütze Nr 3.	9,60	9,60
Gersten-Kochmehl	9,–	9,–
Gersten-Futtermehl	6,20	6,20
Gersten-Buchweizengries	–,–	–,–
Buchweizengrütze	–,–	–,–
Buchweizengrütze	–,–	–,–

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Smarszewski, Dampfer „Danzig", mit 2 Kähnen im Schlepptau, Kapitän Wuttkowski, Dampfer „Wloclawek", mit 3 Kähnen im Schlepptau, Steuerm. Kähne, Schleppkahn 8, mit 6600 Zentnern Güter, F. Jensiorowski, Kahn, mit 7000 Zentnern Güter, A. Ziolkowski, Kahn, mit 3250 Zentnern Brachholz, Steuermann Demski, Schleppkahn 7, mit 6000 Zentnern Güter, sämtlich von Danzig nach Warschau; P. Rutkowski, Kahn, mit 3200 Zentnern Salz, W. Rutkowski, Kahn, mit 2300 Zentnern Salz, beide von Danzig nach Wloclawek; S. Banser, Kahn, mit 1600 Zentnern Koks und 900 Zentnern Kohlen, von Thorn nach Plock.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1906 neue Versicherungen über 58 Millionen Mark (1905: $55^1/_4$ Mill.) abgeschlossen; es ist dies der höchste Neuzugang, den die Anstalt in einem Jahre erzielt hat. Die Sterbefallsummen sind mit $16^1/_2$ Millionen Mark gegen das Vorjahr ($17^4/_5$ Mill.) um reichlich fünfviertel Millionen zurückgeblieben, obgleich rechnungsmäßig an derartigen Summen ungefähr eine halbe Million mehr als für 1905 zu erwarten war. Nach Abzug aller Abgänge durch den Tod und bei Lebzeiten erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf 921 Millionen Mark.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Thorn, den 9. April 1907.

Clara Puttkammer.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 13. April cr., vormittags 11 Uhr findet im Oberkrug zu **Pensau** ein Holzversteigerungstermin statt, auf welchem gegen Barzahlung öffentlich meistbietend ca. 200 Stangenhaufen mit rd. 2000 rm grünem Durchforstungsholz neben anderen Brennholzsortimenten (Reiser, Knüppel und Kloben) versteigert werden sollen.

Das Stangenhaufen-Material ist zu leichten Gerüststangen, zu Riegelholz und Einzäunungen und Floßholz geeignet.

Wir weisen die Landbevölkerung aus der dem Schutzbezirk Guttau benachbarten Umgegend besonders auf diesen Termin hin, da derselbe voraussichtlich vor der Bestellungszeit der letzte ist.

Thorn, den 8. April 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehenden Gemeindebeschluß:

„Gemäß § 3 des Vereinigungsvertrages zwischen der Stadtgemeinde Thorn und der Landgemeinde Mocker vom 11./17. Januar 1906 wird die für die Gemeinde Mocker erlassene Umsatzsteuerordnung vom 23. Juli 1895 aufgehoben, an ihre Stelle tritt auch für das neu eingemeindete Stadtgebiet die Umsatzsteuerordnung für die Stadt Thorn vom 6., 14./13. September 1905, 18./31. Januar, 3./6. März, 23. August/5. September 11./17. Oktober 1906 in Kraft".

Thorn, den 7. Februar und 2. März 1907.

Der Magistrat.
gez. **Dr. Kersten. Stachowitz.**

Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. **Boethke.**

bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerken, daß derselbe durch Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 27. März 1907 genehmigt ist und daher von dem letztgenannten Tage ab auch für den Stadtbezirk Thorn-Mocker die Umsatzsteuer auf Grund der für den alten Stadtbezirk geltenden Umsatzsteuerordnung gemäß § 3 des Eingemeindungsvertrages vom 11./17. Januar 1906 veranlagt und erhoben wird.

Thorn, den 6. April 1907.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am **Montag, den 8. April 1907** wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, **welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. abzumelden.

Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen säumigen **Geschäftsunternehmer** unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig**, im Zimmer Nr. 7, I Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) am **Montag, Mittwoch und Donnerstag von 3–4 Uhr nachmittags** zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1907.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Schützenhaus Thorn.

Thorner Marktpreise.

Dienstag, den 9. April 1907.

Der Markt war nur mäßig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	60	18	80
Roggen	"	16	–	17	30
Gerste	"	14	–	15	–
Hafer	"	16	50	17	50
Stroh (Richt-)	"	5	–	5	50
Heu	"	5	50	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	2	80	3	50
Rindfleisch	Kilo	1	30	1	60
Kalbfleisch	"	1	10	1	60
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	60	1	80
Karpfen	"	1	60	1	80
Zander	"	1	60	1	80
Aale	"	–	–	–	–
Schleie	"	1	60	1	80
Hechte	"	–	80	1	20
Bressen	"	–	60	–	80
Barsche	"	–	80	1	–
Karauschen	"	1	–	1	20
Weißfische	"	–	30	–	50
Flundern	"	–	80	–	–
Heringe	"	–	–	–	–
Puten	Stück	3	50	6	–
Gänse	"	3	50	5	–
Enten	Paar	4	–	6	–
Hühner, alte	Stück	1	70	2	50
" junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	"	1	–	1	10
Hasen	Stück	–	–	–	–
Salat	Kopf	–	10	–	–
Blumenkohl	Kopf	–	–	–	–
Radieschen	Bund	–	10	–	–
Spinat	Pfund	–	–	–	–
Butter	1 Kilo	2	–	2	60
Eier	Schock	2	80	3	–
Aepfel	Pfund	–	20	–	40
Apfelsinen	Dtzd.	–	40	1	20
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	20
Mohrrüben	"	–	15	–	20

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 83 — Mittwoch, 10. April 1907.

Die Begründerin von Weimars Grösse.

Am 10. April vollendet sich ein Jahrhundert seit dem Tage, da die Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar ein reiches, in tätigem Wirken und feinem Genießen verbrachtes Leben in trauervollem Schmerz über das Unglück ihres Landes und ihres Volkes beschloß. Ihre sinnlich warme Frohnatur, die sich in der Schule des Daseins und ihres Geschicks doch zu reiner Entfaltung durchgerungen hatte, war durch die Erschütterungen einer neuen Zeit, durch den Zusammensturz aller deutschen Verhältnisse unter dem ehernen Tritt des korsischen Eroberers, durch einstürmende Unglücksfälle aller Art in ihren Grundfesten so zum Wanken gebracht worden, daß die Folgen einer einfachen Erkältung sie dahinrafften. „Sie ertrug scheinbar alle die traurigen Ereignisse mit viel Ruhe", schrieb Karl August, ihr Sohn, in einem Brief an Mme. de Staël. „Aber ihren Schmerz drängte sie tief in ihr Inneres zurück und so starb sie, ohne es recht zu bemerken." Es wurde so manchem schon damals klar, daß mit dem Tode dieser herrlichen Fürstin eine glanzvolle Epoche in der Geschichte Weimars zu Ende ging, und auch für uns heute ist das Hinscheiden der Herzogin-Mutter ein wichtiger Abschnitt in der Entwickelung deutscher Kultur, denn wirklich zog nun ein anderer Geist in das Weimarer Leben ein, das heiter gesellige Tempo gesellschaftlichen Lebens und allseitigen Bildungsaustausches verklang; in überragender Größe und Einsamkeit richtete sich die Gestalt Goethes auf und von ihm allein ausgehend breitete sich nun ein Glanz über die Musenstadt an der Ilm, wo vorher neben ihm und mit ihm zusammenwirkend eine große Anzahl bedeutender Geister sich vereinigt hatten. Denn Anna Amalie war der eigentliche Mittelpunkt der geselligen Zusammenkünfte gewesen, in denen die feinste Kultur unseres goldenen Zeitalters klassischer Dichtung sich offenbarte; sie war ein Genie ganz eigener Art, das anzuregen, liebenswürdig zu leiten und freundlich zu verkehren verstand, wie nur selten eine von der Natur besonders begnadete Frau; in ihr lebte viel von der seelenvollen Charme und der praktischen Lebensfestigkeit, wie sie die Herrscherinnen der großen französischen Rokokosalons auszeichneten. So hat sie denn ihre reichste Wirksamkeit nicht während den sechzehn Jahren ihrer Regentschaft entfaltet, obwohl sie als tüchtige Landesmutter Glück und Segen ihren Landeskindern schuf, sondern ihre kulturell wichtigste Mission begann erst, nachdem sie ihrem Sohne Karl August die Regierung übergeben hatte und frei von aller Herrscherwürde und allem Zeremoniell ihren innerlichen Neigungen sich zuwenden konnte. Die Braunschweigische Prinzessin, deren Oheim der große Friedrich war und die als Siebzehnjährige dem kaum mündigen Herrscher Ernst August Konstantin von Weimar vermählt wurde, vereinigte in sich jene eigentümliche, der Großartigkeit nicht entbehrende Mischung französischer und preußischer Elemente, wie sie die Welfen auszeichnete. Hatte ihr Vater einem Lessing Obdach gewährt und als eifriger Liebhaber des Theaters und der Kunst einem leichten freieren Leben die Herrschaft an seinem Hofe verstattet, so suchte auch die junge Fürstin, als sie nach zweijähriger Ehe Witwe geworden, eine höhere geistige Kultur in ihrem Lande anzubahnen. So ist sie die eigentliche Begründerin von Weimars Größe geworden, die dann unter Karl August zur Vollendung gebracht und in aller Schönheit heraufgeführt wurde. Sie sorgte für die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek, für Aufbesserung der Schulen; sie zog die Seylersche Truppe zur Pflege des Theaters nach Weimar, sie berief als Erzieher für ihre beiden Söhne zwei geistig bedeutende Männer, Wieland und Knebel, die beide noch in Weimars Glanzzeit eine wichtige Rolle gespielt haben. Die Berufung Wielands, der sich mit seinen lockeren Verserzählungen und seiner leicht tändelnden Art eigentlich wenig zum Prinzenerzieher zu eignen schien, war so recht nach dem Herzen Amaliens, die in dem Dichter des „goldenen Spiegels" den Vertreter einer ihr genehmen Kultur erblickte. Denn die Herzogin wurzelte selbst auch noch ganz in der Kultur des 18. Jahrhunderts, wie sie von Frankreich ausgegangen war.

Eine starke, wenn auch zu edler Form gebändigte Sinnlichkeit lag in ihrem Wesen und ließ den ganz von kantischen Anschauungen erfüllten Schiller zunächst ein sehr hartes Urteil über die Fürstin fällen, deren Geschmack noch völlig von dem Geiste des Rokoko beherrscht war. Ihr lebhaftes Gefühl hat die einsame junge Frau auf dem Throne zunächst wohl in schwere Konflikte verstrickt. Sie bekennt selbst einmal in intimen Aufzeichnungen, wie Eleonore von Bojanowski in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau" mitteilt: „Bald sorget das zärtliche Mutterherz um das Wohl ihrer Kinder, bald hat es mit Neid, Tücke und Arglist zu kämpfen, bald hat es nötig, den eignen, warmen Empfindungen Einhalt zu tun. — Ach, und zu warmes Blut, das durch jede meiner Adern wühlt. Jeder Pulsschlag ist ein Gefühl von Zärtlichkeit, von Schmerz, von Zerknirschung der Seele. Gott! Jeder Gefangene sucht sich von seinen Ketten loszureißen, und ich — ich soll mit Geduld, mit so bestürmter Sanftmut meine Bande tragen? Ist das die Bestimmung, die du mir zugedacht hast?" Später klärte sich dieses ernste Ringen zu einem freien und resoluten Erfassen der Welt und ihr Wesen entfaltete sich zu einer ähnlichen prächtigen Originalität wie das der „Frau Rat", mit der sie in einen freundschaftlichen Verkehr trat. Mit ihrem klaren Blick hatte sie ja sogleich die Bedeutung des zu Anfang in Weimar viel angefeindeten jungen Goethe erkannt; sie ist ihm durch lange Jahre eine treue und hilfsbereite Freundin gewesen, wie denn auch Goethe wieder in frohen und traurigen Tagen ihr als „alter Trosthelfer" mit seinem Rat und seiner Kunst treu zur Seite gestanden hat. In dem lieblichen Tiefurt, dem Sommersitz der Herzogin, über dem noch heute die freundlich anmutige Stimmung ihres Wesens schwebt, wurden Theateraufführungen und romantische Waldfeste veranstaltet. Hier gab sich die Fürstin ihren ernsthaften Studien hin, ließ sich im Griechischen unterweisen und wagte sich, von Wieland geleitet, sogar an die Lektüre des Aristophanes, dessen „Vögel" Goethe in toller Laune neu vor ihr aufleben ließ. Gegen Wieland, ihren alten Freund und Lehrer, ist Anna Amalie von besonderer Güte gewesen. Alljährlich nahm sie den alternden „Liebling der Grazien" bei sich auf und er schlürfte in ihrer interessanten Gesellschaft „dann unvermerkt einige Tropfen von jener homerischen Seligkeit ein, wenn die Fürstin sowohl als ihre Umgebung ... alles ihnen mögliche tun, mich aufzuheitern und mir ihr Wohlwollen durch Attentionen und egards zu bezeugen, die ein alter Vater von seinem leiblichen Kinde kaum erwarten dürfte." Auch mit Herder, dem verbitterten, schwer erträglichen, ist die Herzogin-Mutter am besten ausgekommen. Während ihrer gemeinsamen Reise nach Italien trat sie dem mißtrauischen und verärgerten Manne in ihrer warmen Güte besonders nahe und wußte ihn auch später zu ihren geselligen Abenden heranzuziehen. Diese zwanglosen Zusammenkünfte, die die ganze „Weimarische Akademie" in ihrem Wittums-Palais an der Esplanade vereinigten und jeden ersten Freitag im Monat stattfanden, sind die eigentlichste Schöpfung der Herzogin. „Ich suche mir", schrieb sie an Knebel, „einen Kreis von guten Menschen zu machen; Herder, Goethe und Wieland sind fleißig bei mir." Da wurden Vorträge und Vorlesungen gehalten und die geistvollste Konversation entspann sich, die tiefsten und höchsten Dinge des Lebens kamen zur Sprache. Aufzeichnungen Anna Amaliens übe, die Stellung der Frau innerhalb der Kultur über das Wesen und die Bedeutung der Bildung, über Musik und Kunst legen noch davon Zeugnis ab, daß sie dem Geistesfluge der bedeutendsten Männer ihrer Zeit wohl zu folgen vermochte. In einem kleinen Gemälde von Kraus ist eine solche Abendgesellschaft bei der Herzogin dargestellt. Um einen engen Tisch herum, auf dem Tassen stehen, Strickzeug und Stickereien sich häufen und aufgeschlagene Bücher herumliegen, sitzen die Herren und Damen in einfacher Kleidung. Die Herzogin schreibt gerade, die andern Damen machen Handarbeiten. Goethe liest vor; ihm ins Buch blickt sein treuer Freund, der „Kunst-Meyer". Herder sitzt gegenüber, die großen Augen träumerisch ins Weite gerichtet. Ein Hauch ernster Behaglichkeit und reichsten Geisteslebens liegt über diese Gruppe gebreitet, deren Mittelpunkt Anna Amalie ist.



Die Liquidation der Milchzentrale, jenes von dem vor kurzem verstorbenen Oekonomierat Ring begründeten Unternehmens, welches es der Stadt Berlin ermöglichen sollte, ihre Milch direkt vom Produzenten zu beziehen und die Garantie der Lieferung reiner, unverfälschter Ware übernommen hatte, hat auch außerhalb der Hauptstadt des deutschen Reiches Aufsehen erregt und die Frage der Milchversorgung Berlins zum Tagesgespräch gemacht. Angesichts des ganz gewaltigen Bedürfnisses der Stadt Berlin, das sich täglich auf 700 000 Liter stellt, konnte die Milchzentrale nur einen verschwindend geringen Bruchteil von 11,4 % liefern. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens muß völlig versagt haben. Denn daß ein großes Bedürfnis für reine und gute Milch vorliegt, beweist der Umstand, daß sich die Milchhändler vielfach genötigt sehen, aus Dänemark Milch kommen zu lassen. Die Milchhändler haben nach wie vor in Berlin die Milchlieferung in der Hand; sie liefern 64,3 % der erforderlichen Menge, und Bolle, dessen berühmte Milchwagen jedem, der einmal die Residenz gesehen, bekannt sind, liefert 20 %. Die gleiche Menge bringen die Kuhställe auf, deren Zahl alljährlich zunimmt. Vergegenwärtigt man sich nun die Menge der alljährlich in Berlin verbrauchten Milch, so würden die 7000 Hektoliter ein Gefäß füllen, welches bei gleichen Bodenflächen, wie sie das Berliner Rathaus einnimmt, doppelt so hoch sein würde, wie das Rathausgebäude samt dem Turm. Nehmen wir an, daß ein Liter Milch in einem viereckigen, nicht runden Gefäß etwa eine Bodenfläche von je $7\frac{1}{2}$ cm Länge und Breite bei einer Höhe des Gefässes von rund 25 cm bedeckt, so könnte das Rathaus mit einer Grundfläche von 97 qm auf jeden Meter Höhe 5200 Liter aufnehmen. Das Rathaus mißt bis zur Turmspitze 74 m in der Höhe. Sehen wir zunächst davon ab, daß nur der Turm, nicht aber das ganze Rathaus so hoch ist, und multiplizieren wir die 5200 Liter auf 74, so erhalten wir für das Riesengefäß nur 384 800 Liter, man müßte also zweimal das Rathaus füllen, um 769 000 Liter zu erhalten. Die überschüssigen 69 600 Liter rechnen wir auf den zuviel berechneten Raum rings um den Turm ab. Der Jahreskonsum stellt sich natürlich noch ganz anders dar. Rechnen wir die Oberfläche der Ostsee auf 60 qm um, so würde der Milchkonsum Berlins in einem Jahre, der sich auf 25 550 000 Liter beläuft, wenn man sich die Milch so ausgegossen denkt, daß sie nur 5 mm hoch steht, eine weit größere Fläche bedecken, als die der Wasserspiegel der Ostsee einnimmt, denn die Wassermenge der Ostsee am Spiegel nimmt bei 5 mm Tiefe nur 250 000 000 Liter in Anspruch.

LITERARISCHES

Bismarcks einzige Schwester, Frau Malwine von Arnim Kröchlendorf, die demnächst ihren 80. Geburtstag feiert, bringt Heft 3, Jahrgang X, von „Berliner Leben" Berlin SW. 68, Charlottenstraße 2 (Einzelnummer 50 Pf.) in einer vortrefflichen ganzseitigen Aufnahme als erstes Bild. Sehr interessant ist auch „Die erste Sitzung des Reichstages". Trotz der zahlreichen Figuren sind die Gesichter genau zu erkennen. Drei Direktoren in ihrem Heim Max Monti, Hans Gregor, Alfred Schmieden — der erste mit Gattin, der letzte mit Söhnchen, ferner der treffliche Charakterkomiker Ernst Arndt mit Gemahlin, sowie Robert Guthery und Gattin, Aufnahmen aus der „Lustigen Witwe", glänzend gelungene Reproduktionen nach den Gemälden von Professor Paul Spangenberg, eine Aufnahme des Arbeits-Ausschusses der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, ein Bockbierfest in Halensee, und zahlreiche interessante Porträts u. s. w. vervollständigen den Inhalt der künstlerisch auf höchster Höhe stehenden Nummer.

Standesamt Podgorz.

In der Zeit vom 16. März bis 7. April 1907 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Tischler Wilhelm Schmidt, Rudak 2. Sohn dem Bäckermeister Ernst Heuer, Rudak. 3. Sohn dem Restaurateur Hermann Grunewald, hier. 4. Sohn dem Arbeiter Robert Metzner, Rudak. 5. Tochter dem Arbeiter Lorenz Brendel, hier. 6. Tochter dem Eisenbahnschaffner Paul Belling, hier. Tochter dem Arbeiter Paul Hanke, Rudak. 8. Sohn dem Besitzer Ludwig Polanowski, Balkau. 9. Sohn dem Stationsgehilfen Georg Hirsch, hier. 10. Sohn dem Weichensteller Heinrich Boß, hier. 11. Uneheliche Tochter. 12. Tochter dem Lokomotivheizer Albert Rick, Piask. 13. Sohn dem Schmied Theodor Radwe, hier. 14. Sohn dem Eigentümer August Treichel, hier.

b) als gestorben: 1. Robert Schmidt, Rudak, 1 T. 2. Hildegard Noetzel, hier, 11 Monate 22 T. 3. Maschinenputzer Anton Borzyck, hier, 41 Jahre 9 M. 19 T. 4. Johanna Slawinski, hier, 30 Jahre 7 Monate 10 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot: Hilfsweichensteller August Miehlbradt mit Auguste Rückert, beide hier.

d) als ehelich verbunden: 1. Hauptlehrer Gustav Fenske, Rudak, mit Hedwig Bartel, hier. 2. Arbeiter Wilhelm Tiesler mit Auguste Schulz, beide in Rudak. 3. Schlosser Otto Ristau mit Gertrud Gephardt, beide hier. 4. Bahnarbeiter Friedrich Lindemann mit Ernestine Gerth, beide hier.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 8. April.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 724—747 Gr. 186 bis 193 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 726 Gr. 165 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 122 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 112 Mk. bez.

Mais per Tonne 100 Kilogramm.
transito 105 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
weiß 36 Mk. bez.
rot 84—94 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10,30—10,85 Mk. bez.
Roggen- 11,20—11,60 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,15 Mk inkl. Sack Geld.

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. April 1907. Vormittag.
Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

177 209 33 38 451 565 80 609 920 **1**004 141 302 37 432 41 691 702 828 43 950 **2**208 (500) 58 400 72 560 846 **3**177 288 376 982 94 **4**166 212 326 91 474 509 38 759 880 900 **5**078 235 603 **6**171 255 649 815 **7**258 592 656 62 912 **8**028 199 212 31 360 520 27 874 964 **9**070 95 377 803 39

10099 155 400 640 **11**020 32 254 424 (400) 83 915 **12**223 388 446 793 816 26 (500) 86 988 **13**150 (400) 333 35 453 94 767 909 (400) **14**008 (500) 146 238 707 34 828 996 **15**204 (1000) 14 19 354 405 79 527 689 784 92 845 65 **16**011 86 151 306 68 95 463 75 826 42 (500) 51 65 **17**044 135 289 642 99 763 890 **18**222 75 555 80 83 931 55 **19**002 229 340 979

20020 48 108 21 531 938 **21**019 73 (500) 126 37 84 563 **22**028 (500) 390 406 641 700 87 94 936 **23**002 369 447 506 14 626 812 999 **24**089 491 505 786 928 **25**188 229 (3000) 394 406 54 564 719 856 955 **26**005 25 327 50 64 412 **27**042 340 438 522 729 77 **28**000 104 5 22 79 365 567 77 789 **29**265 441 58 564 89 863

30014 130 99 273 681 946 **31**065 249 66 423 76 880 **32**172 (400) 272 501 42 **33**049 179 563 998 **34**030 587 859 **35**204 314 567 841 996 **36**235 412 523 38 80 727 **37**234 342 431 630 **38**118 88 (400) 237 64 496 760 85 **39**011 363 84 415 737 810 73 932

40007 111 467 78 85 664 792 809 39 **41**043 122 93 220 38 523 678 96 751 904 **42**199 208 340 80 484 641 721 25 (400) 802 **43**082 182 367 (500) 422 510 677 750 99 **44**761 822 **45**192 250 54 304 (1000) 38 637 810 **46**018 44 99 248 (400) 550 714 952 **47**158 305 404 85 515 59 **48**229 314 478 730 46 905 39 (5000) **49**008 79 89 174 428 540

50152 62 340 90 516 643 778 (500) 867 968 **51**053 106 266 380 453 83 612 40 82 771 **52**040 (400) 144 68 202 391 579 675 780 866 75 78 910 96 **53**010 63 64 209 19 73 89 844 **54**313 478 91 551 63 (400) 708 23 885 **55**263 95 300 45 728 **56**002 189 216 398 414 59 520 41 45 54 657 760 **57**146 80 467 572 96 658 849 **58**135 322 452 71 **59**242 45 68 477 94 (400) 529 (400) 755 57 91 878 978

60029 231 96 314 21 625 966 **61**101 733 929 93 **62**282 483 92 684 90 958 **63**147 295 338 433 542 60 653 75 703 878 **64**106 297 418 555 67 743 73 **65**118 74 255 63 540 762 870 **66**197 315 55 563 639 62 **67**038 498 520 718 949 **68**270 340 82 483 96 513 801 **69**192 202 302 (400) 47 (300) 62 440 520 73 675 996

70358 610 76 99 (400) 767 919 **71**050 68 190 466 542 70 713 80 71 84 **72**228 418 27 536 638 58 92 810 **73**009 331 505 664 758 847 **74**282 613 81 908 **75**018 86 523 672 **76**372 578 800 **77**173 252 70 323 561 608 10 800 **78**086 116 97 200 65 358 79 (400) 547 765 980 **79**018 93 (400) 517 637 (400) 52

80187 309 46 735 64 **81**011 313 481 705 54 835 38 951 **82**138 47 927 **83**186 201 54 85 362 616 (500) 99 748 800 12 25 **84**313 40 439 868 978 **85**076 181 211 350 424 595 (500) 671 714 932 **86**152 98 (400) 287 388 91 560 815 96 912 61 77 **87**237 483 547 765 813 96 972 98 **88**182 222 350 763 75 86 915 **89**036 270 338 526 38 772

90061 124 223 501 861 936 48 99 **91**003 14 74 219 85 345 (400) 519 25 (1000) 29 99 970 **92**336 462 602 40 809 64 946 **93**061 285 92 330 462 70 76 98 747 874 **94**025 274 367 517 45 **95**081 391 534 684 757 957 99 **96**450 847 **97**250 99 672 810 938 **98**051 87 82 501 69 82 613 24 60 748 **99**108 30 **(40000)** 80 264 481 565 753 802 16

100007 51 283 633 88 902 **101**034 291 325 670 712 **102**056 **103**082 500 610 984 **104**092 235 905 93 **105**030 233 335 96 438 (400) 71 508 61 643 777 807 77 975 **106**153 351 429 49 884 **107**021 29 306 99 412 525 745 803 26 91 **108**085 172 204 318 494 817 920 22 57 **109**196 735 81 866

110038 80 108 285 364 67 438 **111**219 465 707 **112**121 271 532 920 **113**369 459 527 840 970 **114**093 338 696 898 **115**050 107 249 397 404 522 648 91 752 810 84 949 (3000) 95 **116**012 215 438 49 740 57 835 37 74 94 (500) **117**072 434 61 504 62 637 857 907 68 **118**051 192 240 431 773 (400) 819 29 60 78 920 **119**002 142 271 313 20 57 97 854 968

120164 366 482 518 35 674 737 891 962 **121**065 405 593 **122**481 585 95 790 (400) **123**087 142 (400) 84 507 93 619 92 780 829 932 51 **124**104 337 443 536 685 997 **125**068 363 486 (3000) 765 809 (400) 51 52 **126**408 609 875 990 **127**054 191 201 11 35 331 32 84 87 487 761 **128**038 343 833 **129**049 82 243 687 872 926 95

130243 683 747 55 61 70 852 **131**215 82 396 480 95 813 75 (400) 925 69 **132**193 244 59 427 663 719 950 **133**663 832 939 **134**177 201 341 425 522 76 82 665 712 56 850 951 **135**064 81 147 453 512 852 **136**170 86 87 264 714 **137**032 89 135 297 409 11 41 503 6 646 758 **138**716 **139**270 93 309 639 827 88

140024 96 411 609 66 67 **141**371 777 875 997 **142**053 258 78 308 64 462 685 786 884 (500) **143**218 32 49 77 (400) 340 76 429 696 823 **144**052 72 114 262 364 544 779 952 **145**058 (1000) 243 (500) 384 503 644 845 **146**027 71 85 289 347 503 708 84 **147**024 222 (400) 548 744 47 (400) 825 **148**036 88 (400) 318 417 509 (400) 62 609 23 712 **149**156 94 529 54 82 640 725 87 902 13 24

150066 80 106 641 786 **151**019 30 136 50 212 17 (500) 87 675 718 **152**162 251 325 683 840 78 927 **153**064 182 309 400 651 821 907 **154**004 21 95 101 274 416 530 737 69 933 58 **155**208 314 432 514 86 654 808 46 75 **156**082 (500) 183 202 494 821 94 (400) 97 (400) 921 **157**037 119 307 696 814 89 **158**141 276 375 (400) 705 12 88 **159**020 270 302 730 858 949

160052 443 769 981 **161**068 229 82 97 382 401 22 509 (1000) 34 (400) 674 834 **162**183 220 379 615 820 33 **163**005 392 562 64 624 37 98 782 993 **164**009 213 442 805 **165**035 (500) 399 469 741 857 **166**089 184 651 65 757 (400) **167**176 225 30 354 493 97 520 632 737 800 **168**215 (400) 44 446 (400) 524 59 681 832 **169**002 159 219 50 343 649 949

170024 26 74 254 56 395 667 86 724 **171**011 44 48 61 70 565 661 812 **172**006 153 398 454 632 45 64 756 815 **173**075 138 243 419 74 661 65 765 862 (500) 86 **174**002 32 274 475 523 820 (3000) 61 96 971 **175**235 391 516 954 (500) **176**042 107 63 347 419 (500) 927 **177**171 225 420 617 91 853 991 **178**013 20 86 375 508 (400) 846 916 **179**236 71 (1000) 445 658

180119 75 234 442 47 578 80 (400) 636 49 79 99 **181**026 37 542 705 **182**187 517 660 831 **183**150 251 80 530 808 937 79 **184**030 67 151 219 93 334 730 **185**171 357 635 67 759 904 (500) 41 **186**038 111 600 30 940 **187**108 (400) 294 497 807 25 **188**019 152 254 578 666 812 23 60 904 96 **189**024 370 598 705 23

190207 574 724 853 **191**097 107 226 43 594 679 **192**102 228 398 867 **193**163 (400) 223 378 482 655 84 740 919 **194**043 54 381 499 594 723 910 **195**111 353 415 860 948 **196**247 (400) 453 (400) 64 717 889 907 81 **197**021 38 (400) 340 41 96 402 609 **198**304 616 93 805 941 **199**010 119 44 227 96 370 813

200204 392 692 837 **201**185 391 543 67 (400) **202**220 614 23 46 742 **203**162 (400) 259 317 692 **204**045 (400) 108 437 575 95 863 977 **205**042 217 33 318 432 525 29 704 73 868 (400) 88 963 76 **206**237 358 456 94 712 886 934 **207**110 57 65 80 91 429 96 663 752 66 816 945 **208**142 301 54 61 62 422 584 686 735 **209**140 385 687 804 10 975

210028 50 158 74 239 374 627 **211**073 144 447 544 (400) 87 689 768 800 **212**057 370 871 79 **213**235 430 674 702 885 **214**193 776 850 **215**143 201 31 54 352 79 503 52 723 874 912 44 **216**306 690 702 20 75 79 988 **217**044 163 300 64 78 531 84 94 627 706 987 **218**249 625 53 749 61 993 **219**059 88 489 536 835 (400)

220773 978 **221**108 328 65 456 925 65 (400) **222**042 104 38 856 (3000) 305 52 910 27 **223**042 211 **224**005 23 176 266 330 406 560 627 708 48 68 814 43 50 907 19 **225**010 143 295 364 81 403 782 867 **226**097 109 12 219 (400) 51 400 759 **227**143 (500) 410 548 654 724 54 900 **228**153 60 353 96 478 582 629 728 95 902 40 **229**104 248 419 63 882 (400) 952

230151 463 659 843 989 **231**257 373 421 891 906 24 85 94 **232**162 210 53 415 582 696 723 984 **233**073 290 96 544 91 706 54 **234**010 19 526 66 650 790 918 22 **235**110 96 368 522 82 86 615 **236**065 100 (400) 330 96 465 765 893 981 **237**059 263 99 360 450 76 557 **238**110 73 720 803 66 **239**018 40 257 562 642 803 6

240024 313 444 568 613 19 792 814 **241**254 322 43 893 915 **242**331 714 15 849 77 **243**017 64 170 383 487 530 712 970 79 **244**158 270 784 **245**155 292 628 854 925 **246**286 325 30 529 37 42 634 738 88 **247**054 232 44 416 565 648 98 770 884 **248**007 189 234 453 624 57 891 969 **249**134 353 483 716 92 805 (400)

250079 440 57 666 71 748 816 61 923 77 (400) **251**121 (400) 312 533 39 83 906 **252**061 (400) 246 308 72 522 721 845 51 **253**449 58 562 632 99 **254**114 310 718 (500) 89 **255**525 814 901 **256**046 112 393 420 578 765 99 898 **257**055 441 886 **258**107 272 714 935 72 **259**151 212 30 656 67 747 87 833

260005 (400) 8 283 360 415 638 876 912 63 **261**024 228 68 840 987 **262**117 24 346 69 488 885 90 **263**033 184 90 214 663 712 17 35 67 829 **264**006 68 503 92 706 **265**239 520 86 690 **266**108 211 814 48 74 930 **267**074 187 252 356 79 99 430 613 77 898 **268**023 62 85 175 356 419 35 71 534 781 978 **269**252 (400) 56 392 589 639 832 967 99

270243 465 92 577 814 974 **271**104 275 429 691 774 801 33 **272**215 397 657 869 **273**103 335 (400) 754 823 44 **(10000)** 84 920 **274**180 (400) 368 86 581 666 728 957 **275**310 491 549 **276**106 68 291 451 74 80 591 722 41 837 900 6 70 78 87 **277**213 86 538 729 832 34 **278**093 362 (400) 66 430 33 **279**099 111 (500) 36 321 460 785 861 84 937 78

280083 131 50 723 (1000) 314 83 **281**327 98 666 741 943 **282**322 25 429 537 56 660 63 861 970 **283**425 80 576 94 603 **284**056 66 149 (400) 91 509 862 952 73 **285**022 162 499 592 632 68 746 99 933 87 **286**020 209 55 368 551 687 702 93 949 **287**056 (400) 63 206 573 607 717 36 73 851 907

216. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. April 1907. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

507 30 631 751 (400) 923 (400) **1**091 366 474 600 854 925 26 68 **2**088 134 256 354 743 **3**135 92 314 948 **4**193 206 449 681 83 752 72 **5**335 50 513 **6**024 96 (400) 130 437 72 530 34 694 895 **7**308 583 621 25 **8**006 41 60 (1000) 175 558 627 96 721 958 **9**087 190 268 332 559 672 833

10102 82 88 90 94 494 773 946 (400) **11**006 420 53 875 **12**006 7 56 200 308 80 484 567 87 680 784 97 **13**008 56 848 72 **14**067 108 10 200 63 88 387 458 911 **15**070 89 284 428 571 834 62 948 94 **16**324 423 35 62 532 795 **17**019 (500) 100 342 423 **18**017 51 277 331 473 517 27 56 961 (400) **19**139 282 514 15 57 740 48

20474 580 91 602 **21**399 897 **22**366 (400) 511 **23**220 593 945 **24**063 100 47 78 262 99 315 47 79 430 554 677 782 **25**170 473 592 786 817 18 **26**084 373 604 32 712 41 60 (400) 71 817 **27**020 197 423 519 (500) 659 896 (3000) 965 78 **28**019 32 137 41 332 (400) 559 613 970 **29**663 82 97 987 98

30304 38 520 41 (500) 640 742 912 **31**037 91 101 244 88 308 411 587 611 867 (400) 942 64 90 **32**337 614 51 (400) 749 806 946 48 (400) **33**090 137 496 **34**092 196 350 438 (500) 751 (400) 835 **35**048 98 548 651 **36**299 318 94 464 506 658 97 **37**061 197 220 390 481 640 48 83 740 78 905 16 **38**217 49 307 419 86 (500) 607 850 **39**194 274 377 88 489 551 694 703 978

40011 63 123 39 52 396 428 84 662 778 **41**069 308 13 25 (400) 547 74 731 836 934 (1000) **42**028 34 42 73 93 257 365 84 428 604 86 850 90 938 **43**129 240 55 360 537 63 651 706 58 73 957 64 81 **44**011 36 46 71 610 912 27 **45**017 85 277 305 47 48 439 799 930 51 81 **46**142 273 468 829 81 972 **47**297 521 965 **48**011 43 46 83 115 491 599 737 848 935 71 **49**005 109 (1000) 220 90 312 497 814

50016 173 280 87 383 (400) 485 508 818 25 975 **51**225 550 624 27 831 39 43 **52**039 278 99 389 548 681 (500) 832 909 **53**169 327 434 608 908 **54**276 348 63 421 545 **55**341 499 680 (400) 686 704 42 814 19 (400) 973 84 **56**100 99 349 565 (400) 73 87 98 786 871 **57**007 317 22 621 (400) 38 54 713 73 916 (3000) 77 **58**013 23 39 148 628 **59**104 289 98 498 600 3 729 960

60051 66 259 64 385 93 405 43 46 549 (1000) 671 738 43 90 831 **61**131 327 45 677 713 931 **62**061 236 429 587 94 729 870 960 78 **63**330 457 **64**436 550 641 716 888 937 **65**102 (400) **66**020 113 86 234 433 840 906 **67**156 392 528 770 823 83 85 92 935 **68**043 265 (400) 304 514 59 68 701 918 **69**032 156 79 306 10 14 583 837 918 74

70144 430 794 862 66 915 **71**018 42 61 121 289 340 501 29 56 712 866 **72**383 453 906 **73**206 445 646 858 905 15 **74**049 118 213 480 518 71 99 628 709 856 (400) **75**157 209 57 571 694 867 902 **76**013 253 356 (400) 548 739 43 45 812 20 **77**139 392 445 845 **78**076 435 563 676 91 94 822 60 72 (400) 969 **79**543 959

80106 82 449 633 935 **81**167 432 501 (400) 30 32 39 48 85 663 **82**006 149 (400) 62 99 299 351 95 736 **83**478 593 688 708 (400) 842 913 66 **84**081 271 426 616 74 808 **85**144 69 380 493 562 635 788 99 **86**096 159 261 376 83 90 (1000) 405 554 711 818 **87**090 193 236 312 503 28 748 981 **88**304 26 511 933 (500) **89**556 645 87 713 836 915

90151 460 506 699 846 90 926 **91**109 60 251 415 547 **92**236 (400) 345 (400) 542 611 73 85 898 **93**069 202 70 413 94 610 40 846 901 95 **94**021 86 178 417 50 552 620 72 962 97 **95**202 649 65 74 714 60 902 **96**553 85 960 **97**445 553 644 713 (1000) 869 **98**084 119 300 57 86 95 (400) 422 577 626 (400) 889 997 **99**106 245 488 594 637 (400) 750 77 890

100471 803 905 80 (400) **101**58 98 211 43 530 966 **102**075 313 961 **103**295 355 424 81 938 **104**023 176 476 988 **105**066 223 82 503 28 601 26 940 **106**173 380 936 56 (400) **107**026 73 107 11 74 331 36 691 905 **108**240 302 443 646 942 73 74 **109**153 90 231 303 (400) 49

110029 226 60 318 85 616 938 **111**000 33 47 58 164 223 65 518 80 **(15000)** 713 813 29 949 (400) **112**127 36 214 72 476 607 31 37 750 99 806 (400) 86 **113**262 516 654 **114**090 204 410 25 86 586 973 **115**070 158 340 55 549 795 942 **116**278 410 562 694 737 70 854 909 89 **117**224 56 351 55 66 98 483 629 853 **118**023 132 39 71 256 469 543 73 766 837 **119**186 871 81

120141 273 364 406 47 761 **121**000 165 215 (400) 382 558 665 755 99 **122**028 (400) 129 36 79 235 377 489 846 944 **123**332 493 832 900 (400) **124**195 268 77 560 65 694 727 **125**043 145 478 528 (400) 89 883 928 52 63 **126**139 91 213 440 537 625 40 783 902 36 47 **127**161 96 496 525 67 812 987 **128**208 68 85 528 73 690 718 995 96 **129**347 540 82 679 889

130086 751 872 **131**145 421 580 791 319 **132**127 47 452 584 615 **133**082 142 200 320 88 **134**448 51 53 599 628 774 871 75 956 90 **135**105 21 270 86 365 (400) 400 88 (400) 520 735 48 932 (400) **136**366 403 87 662 745 **137**008 20 53 235 347 (1000) 49 450 98 574 609 97 718 871 96 911 **138**051 688 763 834 **139**079 411 (3000) 510 653 724 811 47

140320 34 41 46 (500) 99 474 (400) 603 800 918 (5000) 70 **141**044 605 90 822 23 79 **142**097 421 75 526 96 650 718 882 **143**649 818 80 905 41 **144**078 404 48 50 572 99 624 946 **145**293 538 734 **(10000)** 883 **146**144 325 **(10000)** 482 508 926 **147**031 356 519 (500) 22 638 90 700 813 19 **148**213 60 (3000) 386 427 **149**085 152 609 24 893

150035 447 48 72 657 767 858 **151**381 581 670 711 47 80 **152**041 455 **153**220 59 435 37 626 43 756 823 98 **154**010 117 452 510 804 89 986 90 **155**276 374 550 62 989 **156**003 200 529 640 752 75 **157**012 (400) 120 403 562 90 880 96 997 **158**052 (400) 439 513 650 82 714 **159**064 169 342 406 83 633 976

160043 221 30 32 724 36 903 66 **161**033 414 537 49 97 900 **162**208 344 451 (400) 91 722 69 996 **163**574 771 878 969 **164**015 51 **165**153 62 232 602 **166**172 592 611 20 39 60 724 37 808 (400) 908 (400) **167**835 (400) 970 **168**118 692 809 25 59 (400) **169**173 222 301 654 (500) 732 39 831 60

170038 105 206 306 478 83 601 (400) 764 958 **171**004 17 183 349 471 85 855 (400) **172**302 679 714 26 94 999 **173**010 148 680 957 78 **174**027 79 107 (400) 41 84 (400) 355 457 99 647 735 58 856 **175**395 98 (500) 550 660 62 730 **176**159 249 64 85 620 50 794 (400) 914 **177**312 429 629 (500) **178**007 261 577 733 37 59 803 54 936 83 **179**076 227 67 318 657 725 32 989 98

180020 25 291 336 422 49 544 (600) 45 (3000) 652 63 838 (1000) 95 946 **181**143 359 89 723 60 873 963 **182**079 206 45 592 635 720 994 **183**102 54 216 428 665 766 863 934 70 **184**207 (500) 15 563 916 **185**055 69 146 366 434 531 50 686 **186**250 82 374 410 53 66 (400) 684 802 43 67 971 **187**184 271 318 28 714 (400) **188**027 212 347 92 442 56 727 831 (400) 64 930 **189**380 581

190194 255 56 378 598 847 905 **191**168 323 477 653 **192**004 415 674 93 749 64 99 927 **193**134 222 99 418 90 522 36 38 725 879 **194**323 451 56 571 634 88 773 895 978 89 **195**001 148 333 58 438 641 712 81 994 **196**079 192 297 374 456 686 **197**020 114 17 53 366 480 515 (400) 604 52 771 831 988 **198**135 285 423 651 53 774 875 (500) 960 64 **199**132 87 245 309 666 802 965

200024 133 86 452 613 769 **201**089 337 649 88 748 907 30 **202**063 214 400 589 601 **203**033 143 258 356 609 827 38 942 **204**121 444 71 524 806 986 **205**354 409 47 526 617 52 827 62 929 45 **206**783 (500) 997 **207**123 232 84 89 553 712 877 931 **208**028 333 49 534 70 817 943 50 **209**016 486 512 93 745 887 (400)

210001 212 673 (400) 81 906 70 **211**020 (400) 129 65 299 342 97 500 669 76 967 **212**207 15 537 91 705 **213**510 14 67 647 78 95 946 **214**717 18 (500) 815 39 **215**109 214 38 651 744 (400) 77 892 929 **216**719 **217**174 291 589 895 905 32 90 **218**283 431 60 617 91 918 **219**375 552 99

220077 217 465 98 616 759 **221**174 280 617 715 **222**019 86 (400) 532 (400) 53 75 702 35 808 **223**015 43 113 20 348 (400) 503 (400) 772 907 83 **224**252 389 496 649 953 **225**473 663 (1000) 835 69 **226**246 449 582 806 930 **227**454 606 835 **228**254 55 413 71 530 **229**140 57 306 485 730 43

230028 73 92 237 (500) 96 691 864 918 **231**060 (400) 135 78 335 564 88 743 **232**107 11 (400) 218 93 465 879 91 **233**023 56 298 300 446 59 65 72 507 63 657 812 39 **234**131 (400) 238 77 412 582 688 773 (400) 97 **235**019 31 100 51 242 353 86 448 95 549 782 958 **236**365 414 588 706 960 98 **237**053 149 290 721 815 90 **238**136 436 765 983 **239**258 536 64 622 44 810 34 73 81 966

240054 76 96 192 562 880 **241**138 50 259 976 **242**404 596 791 **243**141 379 656 778 814 **244**018 (500) 187 220 (400) 429 730 999 **245**048 506 615 834 (500) **246**072 (1000) 192 369 77 414 **(50000)** 27 546 723 24 900 74 (1000) 92 **247**132 688 706 918 **248**058 (500) 61 130 230 322 795 872 (400) 997 **249**153 74 275 (500) 684 950

250077 90 325 455 67 76 516 59 719 880 984 **251**250 552 69 656 732 998 **252**028 56 75 126 483 761 843 **253**527 747 870 **254**118 73 286 96 440 639 806 65 **255**050 98 (3000) 286 324 31 790 905 80 **256**312 25 488 565 81 652 727 901 75 **257**043 117 21 95 282 390 476 573 777 813 35 **(15000)** **258**278 673 975 **259**069 129 87 270 406 93 678 726

260121 64 200 (400) 47 (400) 96 439 61 715 823 36 **261**221 367 418 46 511 74 603 71 729 71 825 44 **262**167 673 744 **263**108 58 425 50 917 **264**058 275 340 50 85 809 **265**185 94 267 346 (1000) 408 606 70 959 (5000) **266**360 70 85 95 467 500 689 738 87 965 **267**056 261 422 529 639 729 848 **268**009 80 104 43 53 417 778 (500) 849 67 996 **269**018 42 81 200 574 806 34 951 59

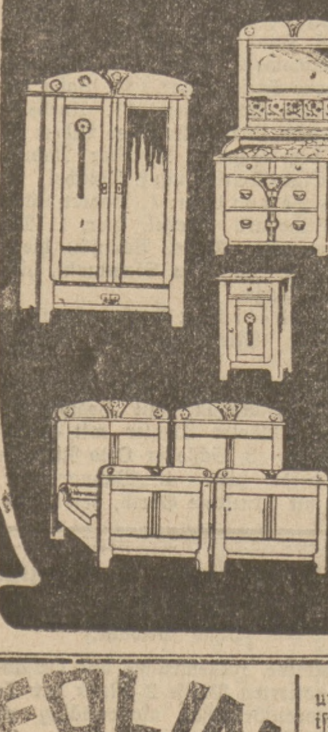
270124 223 741 885 **271**096 427 71 716 60 87 825 **272**024 44 45 149 86 209 343 66 529 60 98 635 92 **273**032 266 928 **274**079 144 235 689 800 905 **275**230 84 638 **276**073 266 487 635 (500) 37 993 **277**010 63 73 249 870 (3000) 419 43 835 47 907 (400) **278**225 308 98 428 73 694 724 846 87 92 **279**022 105 85 561 680 828 62 63 67

280049 184 675 754 **281**096 171 404 925 **282**083 133 747 **283**106 227 532 690 712 95 844 93 **284**083 189 363 428 31 535 93 696 899 **285**262 309 23 581 90 690 **286**204 70 311 673 731 **287**089

Paul Borkowski

MÖBEL-SPIEGEL-POLSTERWAREN

THORN Neustädtischer Markt 23



Komplette Ausstattung

vornehmer **Wohnräume**

sowie

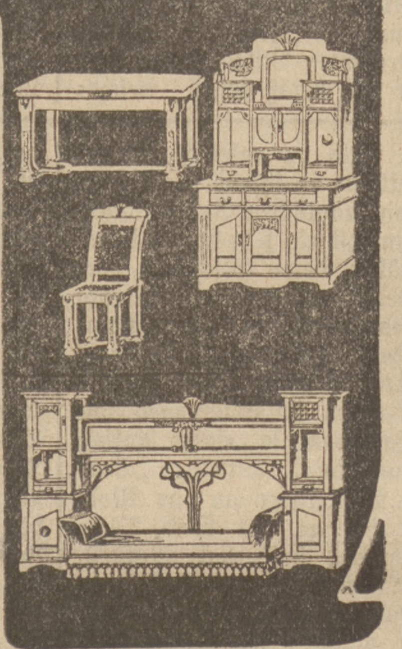
bürgerlich einfache Ausstattung

einzelner Räume.

Billigste Preisberechnung.

Weitgehendste Garantie auf Haltbarkeit.

Tischlerei.
Tapezierwerkstatt.
Bildhaueratelier.
Zeichenbureau.



Breslau III, Freiburgerstraße 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1905/06 **bestanden** 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen

Sticken und

Stopfen.

Reparaturen
aller Systeme
prompt und billig.

Teile und Nadeln
zu
allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat.

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.



---

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn **gemischt** mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohlschmeckendes, anregendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau,
Anker-Cichorien-Fabrik.



In meinem Neubau Klosterstr. 14 und Grabenstr. 34 (Theaterplatz) ist noch

1 Parterrewohnung

zu vermieten. Ferner **ein Laden** mit angrenzender Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Zu erfragen auf dem Bau oder bei **R. Thober,** Maurermeister, Grabenstraße 16 I.

Altstädtischer Markt 8

Wohnung, 2 Treppen hoch, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

---

2 möbl. Zimmer pt.

zu vermieten **Bäckerstraße 47.**

Herrschaftl. Wohnung,

bestens renoviert, sofort zu vermieten.

Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Erste Etage,

4–5 Zimmer mit Zubehör und Badeeinrichtung, ist von sofort zu vermieten.

K. B. Schliebener, Gerberstr. 23.

Herrschaftl. Wohnungen

(9 und 5 Zimmer) **Schulstr. 29** zu vermieten. **Deuter.**

Geehrter Herr!

Ich bin Hebamme und durch den Gebrauch von Karbol, Lysol und Sublimat sind meine Hände seit vier Jahren rauh und rissig. Hatte oft große Hitze in den Händen, habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber schon bei Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Salbe sind die Risse schön zugeheilt.

Trebn. **Hebamme Kr.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa. Fälschungen weise man zurück.

Das Grundstück Bäckerstr. 45

u. **Grabenstr. 26** ist unt. günst. Bedg. zu verk. Zu erfr. Strobandstr. 14 ptr.

Ein guterhaltenes Pianino,

ein grosses Metall-Vogelbauer,
ein geschmackv. Papageien-Ständertisch

sind billig zu verkaufen
Seglerstraße 5, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Heirat Waise 200 000 M 25 Jahr, Vermög. wünscht Heirat mit charakterv. Mann wenn auch ohne Vermögen. Anonym zwecklos. Offerten **Ideal Berlin 7.**

Lagerkeller,

feuer- und diebessicher, trocken und hell, 150 Mark, sofort zu vermieten.

Georg Doehn.

Möbl. Zim. sof. z. verm. **Bäckerstr. 7** p.

Für die Familie

Nr. 83 1907.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(29. Fortsetzung.)

„So gewiß ich der Ueberzeugung bin", fuhr Wolfgang fort, „daß dieses Lager mein Sterbebett ist, so gewiß bin ich auch, daß ihr bis zum letzten meiner Atemzüge alle meine Gedanken gehören werden! Und weil es so ist, weil wir uns ewig fernbleiben müssen, bitte ich dich von ganzem Herzen, mich noch heute in eines der nächsten Krankenhäuser schaffen zu lassen, von wo ich ihr wenigstens mit reinem Gewissen meine letzten Grüße senden kann!"

„Wie großmütig das klingt — wie hochherzig und edel! Und doch! Wie selbstsüchtig ist es, und rücksichtslos grausam! Weil es dir in deiner Schwäche und in deiner krankhaften Stimmung urplötzlich gefällt, den reuigen Sünder zu spielen, soll ich, die dir alles geopfert hat, nicht nur meine Hoffnung auf Glück, sondern auch meinen guten Ruf unwiderleglich verlieren! Nein, mein Freund, um deiner selbst willen kann ich dieser Laune nicht nachgeben! Sobald du stärker und gesunder geworden bist, werden dir auch andere Gedanken kommen, und du wirst mir dann Dank wissen, daß ich in einer Stunde, da du dich einer häßlichen Undankbarkeit schuldig machen wolltest, dein Herz besser kannte, als du selbst."

Welchen Nutzen konnte es stiften, ihren anscheinend unumstößlichen Entschluß durch Bitten und Vorstellungen beseitigen zu wollen? Vielleicht war ja auch der Vorwurf der Undankbarkeit nicht ganz ungerechtfertigt, denn kaum irgendwo auf der Welt hätte ihm eine bessere Pflege und Wartung zuteil werden können, als es hier der Fall gewesen war. Er fühlte wohl, daß Ellinor in ihrer eigenartigen Weise ihm viele schwere Opfer gebracht habe, und daß sie nicht zu jenen Naturen gehöre, die um ihrer selbst willen und aus reiner Freude an einer guten Tat solche Opfer zu bringen imstande sind. Mit einem tiefen Aufseufzen wendete er den Kopf zur Seite, sich in seiner Hilflosigkeit willig seinem Schicksal unterwerfend, an dessen Fügungen er von seinem Krankenlager aus nichts mehr zu ändern vermochte.

Schon nach kurzer Zeit kehrte die barmherzige Schwester zurück und Ellinor verließ jetzt ohne ein Wort des Abschieds das Gemach. Im Vorzimmer aber blieb sie stehen und atmete tief auf, als müsse sie sich von einem Zwang befreien, den sie bis dahin mühsam ertragen. Ihre Züge nahmen einen harten Ausdruck an und ihre feinen Lippen wölbten sich trotzig empor.

„Und wenn wir alle darüber zu Grunde gehen müßten", klang es zwischen ihren fest aufeinander gepreßten Zähnen hervor, „ich werde es zu verhindern wissen, daß sie über mich triumphiert!"

Am Abend desselben Tages stellte sich bei dem Kranken ein Rückfall ein, der für eine kurze Zeit jede Hoffnung auf einen günstigen Ausgang auszuschließen schien. Der schnell herzugerufene Arzt schüttelte den Kopf und examinierte die Pflegerin auf das Genaueste über alles, was sich in der Umgebung des Patienten zugetragen habe. „Nur eine heftige Erregung kann die Ursache dieser fatalen Wendung gewesen sein", sagte er, „und ich kann für nichts einstehen, wenn sich dergleichen noch einmal wiederholt." Die Schwester machte ein ernstes Gesicht und nickte so bedeutsam mit dem Kopfe, als wenn auch sie ihre besonderen Ansichten über die Ursachen dieses Rückfalles und ihre besonderen Vorsätze bezüglich ihres künftigen Verhaltens habe. Und am nächsten Morgen geschah das Unerhörte, daß Madame de Rivalier, die Herrin des Hauses, an der Tür des Krankenzimmers umkehren mußte, ohne Einlaß gefunden zu haben, obwohl es weder an energischen Befehlen, noch an ziemlich heftigen Scheltworten aus ihrem schönen Munde gefehlt hatte. In ihrer gewöhnlichen sanften und stillen Weise, aber mit um so unbeugsamerer Entschiedenheit weigerte sich die Pflegerin, um des ihrer Obhut anvertrauten Kranken willen, ihr den Eintritt zu gestatten, und als Ellinor alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erschöpft, als sie vergeblich selbst die Händchen geballt und mit dem Fuße gestampft hatte, kehrte sie endlich mit Tränen ohnmächtigen Zornes in den Augen, in ihre eigenen Gemächer zurück.

Eine schwächere Natur, als diejenige Wolfgangs würde der Heftigkeit jenes neuen Krankheitsanfalles unzweifelhaft unterlegen sein, sein Körper aber überwand denselben mit überraschender Schnelligkeit, und das hohe Fieber verschwand ebenso plötzlich und unvermittelt, als es sich eingestellt hatte.

„Fühlen Sie sich besser?" fragte die Schwester, nachdem er schon eine geraume Weile regungslos, aber mit offenen Augen dagelegen, und er antwortete, während ein bitteres Lächeln um seine bleichen Lippen zuckte. „Ich fürchte beinahe, daß es so ist!"

Mit leichter Hand strich die Schwester die seidene Decke seines Lagers zurecht, dann setzte sie sich gegen ihre Gewohnheit hart neben demselben nieder, auf den nämlichen Platz, den sonst Ellinor einzunehmen pflegte. „Es ist sündhaft, so zu sprechen", sagte sie, „und auch töricht, denn Sie sind so jung, daß Ihnen das Leben nichts genommen haben kann, für das Sie nicht noch auf einen Ersatz hoffen dürfen."

Und da er ihr nur mit einer schwachen, verneinenden oder ablehnenden Bewegung des Hauptes antwortete, fuhr sie noch sanfter und noch voll herzlicherer Anteilnahme fort: „Die Wege, auf denen wir armen, kurzsichtigen Menschen geführt werden, sind oft rauh und dornig, und nicht immer vermögen wir das leuchtende Ziel zu erkennen, an das wir früher oder später gelangen. Immer aber, auch in der finstersten Stunde, ist es zu früh, zu verzweifeln und kleingläubig selbst den Stab zu brechen, an dem wir uns aufrichten sollen in unserer Trübsal — den Stab der Hoffnung und des Vertrauens auf die allwaltende Gerechtigkeit einer ewigen Macht. Wir sind niemals so rein und sündenlos, daß wir nicht jedes Unglück als eine nur zu verdiente Strafe ansehen könnten für unsere eigene Schuld, und doch ist keine Strafe so hart und schmerzlich, daß sie nicht zugleich die Keime des Segens in sich schlösse — eines Segens, der oft viel hundertmal aufwiegt alles, was wir um seinetwillen leiden mußten. Wir halten Einkehr in uns selbst, wir lernen unser Unrecht erkennen und mit geläutertem Herzen wieder gut machen, was wir einst in törichter Verblendung gefehlt..

„Und wenn es nicht mehr gut zu machen ist? Wenn wir mit einer einzigen törichten Handlung alles verloren haben, was unser Glück und unsere Hoffnung ausmachte, was uns das Leben überhaupt lebenswert werden ließ?"

„Wir sollen uns nicht anmaßen, alle Wege zu kennen, auf denen uns die Vorsehung zum Frieden führen kann, und niemals sollen wir darum in kindischem Trotz die Hand zurückstoßen, welche uns Freundschaft und Liebe in unserer Bedrängnis bieten. Ist doch kein herberer Schmerz erfunden, als wenn ein treues Herz draußen vor der Mauer in Schmerz und Sehnsucht sich verzehren muß, weil ihm Verblendung, Groll und Wankelmut voll liebloser Grausamkeit den Einlaß wehren!"

Wolfgang öffnete die Augen weit und sah der Sprechenden mit einem eigentümlich bangen flimmernden Blick in das milde, trotz seiner unschönen Züge vom Geiste reinster Menschenliebe gleichsam verklärte Antlitz. „Ich verstehe Sie nicht, Schwester! Hatten auch Ihre letzten Worte eine Beziehung auf mich?"

„Vielleicht! Aber der Arzt hat mir verboten, Sie zu erregen, und die schöne Frau, der dieses Haus gehört, hat mir oft gesagt, ich dürfte Ihnen nie von der armen, jungen Dame sprechen, wenn ich Ihnen nicht Schmerz und Zorn bereiten wollte. Kann ich es da wagen, noch mehr zu sagen!"

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Schwester", kam es über Wolfgangs Lippen, während seine Brust sich in stürmischen Atemzügen hob und senkte. „Sprechen Sie! Man hat Sie schändlich belogen. Was ist es mit jener Dame?"

„Seit ihrem letzten Besuche," fuhr die Schwester in ihrem Berichte fort, „ahnte ich wohl, daß die schöne Madame de Rivalier nicht immer ganz aufrichtig gegen mich gewesen sei, und ich nahm mir vor, Ihnen, wenn Sie wieder zum Bewußtsein kämen, die Wahrheit nicht länger zu verheimlichen. Aber Sie müssen mir nun auch versprechen, Ihre Aufregung zu bekämpfen und standhaft zu bleiben, wie es einem Manne geziemt. Schon am ersten Tage Ihrer Krankheit erschien hier eine schöne, junge Dame, um sich nach Ihrem Ergehen zu erkundigen und um Sie, wenn auch nur auf einen einzigen Augenblick, zu sehen. Sie wurde von der Herrin des Hauses empfangen und hatte eine kurze Unterredung mit ihr, von deren Verlauf ich Ihnen nichts weiter berichten kann, als das Madame de Rivalier sehr stolz und heftig war, und daß sich die junge Dame weinend entfernte, ohne daß ihrem Wunsche Erfüllung geworden wäre!"

„Schmach über den tückischen Verrat!" murmelte der Kranke mit zuckenden Lippen. „Sie glaubte an mich — sie kam, mir zu verzeihen, und ich, in meiner hilflosen Ohnmacht mußte es geschehen lassen, daß man sie von der Schwelle jagte!"

„Die junge Dame hat seitdem das Haus nicht mehr betreten, aber sie hielt sich beinahe täglich in der Nähe desselben auf. Einmal redete sie mich draußen an, fragte im Tone der liebevollsten Besorgnis nach allen Einzelheiten Ihres Befindens und beschwor mich, ihr bei Madame de Rivalier die Erlaubnis auszuwirken, Sie nur noch ein einziges Mal sehen zu dürfen. Ihr edles Gesicht, auf welches Gram und Sorge und tiefer Herzenskummer deutliche Spuren gezeichnet hatten, der weiche Klang ihrer Stimme und die sanfte Bescheidenheit ihres ganzen Wesens hatten mich tief ergriffen. Ich brachte Madame de Rivalier ihr Anliegen vor und wagte es, ein warmes Wort zu ihren Gunsten einzulegen. Aber die schöne Frau geriet über ein solches Ansinnen in heftigen Zorn. Rundweg verweigerte sie die erbetene Erlaubnis und erzählte mir nun, ohne daß ich darnach gefragt hätte, eine lange, häßliche Geschichte, deren Einzelheiten ich hier nicht wiederholen mag, die mich aber, wenn sie auf Wahrheit beruhte, mit Abneigung, ja mit Verachtung gegen jenes Mädchen erfüllen mußte. Und hatte ich ein Recht, an der Wahrhaftigkeit der schönen Frau zu zweifeln? Hatte sie nicht dadurch, daß sie einen Schwerkranken in ihr Haus aufgenommen, und daß sie sich willig zu einem nicht geringen Teil der schwierigen und aufreibenden Pflege unterzogen, einen schönen Beweis ihrer Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte gegeben?"

So erteilte ich dem jungen Mädchen, als wir uns vierundzwanzig Stunden später an der verabredeten Stelle trafen, nur eine kurze, und vielleicht sogar eine etwas unfreundliche ablehnende Antwort und ging davon, ohne mich von ihrer Unschuldsmiene, die ich für eitel Heuchelei hielt, und von den Tränen, die in ihren Augen schimmerten, rühren zu lassen. Aber sie ist durch alles dies nicht abgeschreckt worden. Fast alltäglich begegnete ich ihr auf meinem kurzen Erholungsspaziergang unten am Strande, und trotz allem, was ich von der Vicomtesse über sie gehört hatte, konnte ich es nicht über das Herz bringen, ihr die erbetene Auskunft über den Verlauf der Krankheit zu verweigern. Ein weiteres Wort wurde nicht zwischen uns gewechselt. Noch vor kurzem, an dem nämlichen Tage, da Sie zum ersten Male Ihr Bewußtsein wieder erlangt hatten, und da mich die Vicomtesse fortschickte, mich nach der durchwachten Nacht durch einen Spaziergang zu erfrischen, gab es eine Ausnahme davon. Sie saß auf einer Bank und weinte. Als sie mich kommen sah, erhob sie sich rasch und ging mir entgegen.

„Sie sind im Anfang gütig gegen mich gewesen, Schwester," sagte sie, „daß ich es wage, Ihnen eine Bitte an das Herz zu legen, obwohl ich aus irgend einer Ursache, die ich nicht kenne, Ihr Wohlwollen verscherzt zu haben scheine.

„Ich habe keine Hoffnung mehr, den deutschen Herrn, welcher sich in Ihrer Pflege befindet, wiederzusehen, denn Madame de Rivalier wird mir niemals den Zutritt zu ihm gestatten, und es ist mir nicht möglich, mich bis zu seiner Genesung in dieser Gegend aufzuhalten.

„Der alte Herr, in dessen Begleitung ich mich in Nizza befand, ist bereits vor zehn Tagen abgereist, und zwar im Zorn gegen mich, da er es verächtlich und unweiblich fand, daß ich immer den Versuch machte, zu dem Kranken zu gelangen. Auf seinen Beistand und auf seine Unterstützung kann ich nicht mehr rechnen, und da meine eigenen geringen Mittel jetzt fast ganz erschöpft sind und sich hier in dem fremden Lande keine Gelegenheit zum Erwerb für mich darbietet, sehe ich mich gezwungen, nach Deutschland zurückzukehren, um mir dort ein Unterkommen zu suchen. So wollte ich Sie denn bitten, dem Kranken meine letzte Bestellung auszurichten, und zwar, ohne Madame de Rivalier vorher davon in Kenntnis zu setzen. Bringen Sie ihm meinen Gruß und meine heißesten Segenswünsche für seine Zukunft. Sagen Sie ihm, daß ich an ihn glaube, was auch immer die Schlechtigkeit und das Mißtrauen der Menschen erfunden haben mag, ihn zu verleumden, und daß ich mich bis zum letzten Augenblick meines Lebens an das Gelöbnis gefesselt halten werde, daß mich mit ihm verbunden!"

„Und dann — und dann?" fiel Wolfgang mit halberstickter Stimme in atemloser Spannung ein, „sie ist wirklich fort?"

„Ich vermag es nicht mit Bestimmtheit zu sagen, aber ich glaube fast, daß sie noch hier ist. Als sie so sprach, da war etwas in ihrer Stimme und im Ausdruck ihres Gesichtes, das mich mächtig ergriff. Und gerade unmittelbar vorher hatte mir das Benehmen der schönen Frau Vicomtesse so wenig gefallen, daß ich mich ernstlich fragte, ob hier nicht doch vielleicht gegen eine Unschuldige schweres Unrecht verübt würde. Und so bat ich sie denn, noch einige Tage zu verweilen, ihr versprechend, daß ich Ihnen selbst die Entscheidung anheimgeben würde, ob sie Sie sehen und sprechen dürfe, oder nicht!"

Mit einer Lebhaftigkeit und Kraft, die er wenige Minuten zuvor sich selber wahrlich nicht zugetraut haben würde, ergriff Wolfgang die Hand der barmherzigen Schwester. „Sie sind unser guter Engel!" rief er in tiefer Rührung, „und die Sprache hat kein Wort, das reich genug wäre, Ihnen die Größe meiner Dankbarkeit zu schildern! Oh, bringen Sie sie zu mir und ich will Sie als die Retterin meines Lebens verehren!"

„Geduld! Geduld!" mahnte die Pflegerin. „Ich verspreche Ihnen noch nichts und ich bitte Sie, auf nichts mit Bestimmtheit zu rechnen. Auch wenn ich mich bemühen will, Ihren Wunsch zu erfüllen, kann ich für das Gelingen nicht einstehen. Madame de Rivalier ist mißtrauisch gegen mich geworden, und sie hat scharfe Augen. Noch weiß ich nicht, wie es möglich sein soll, ihre Wachsamkeit zu täuschen und die junge Dame unbemerkt in das Haus zu bringen!"

„Aber Sie werden es versuchen und die Vorsehung, welche uns in Ihnen so unerwartet eine Freundin und Helferin erstehen ließ, wird auch Ihr menschenfreundliches Werk gelingen lassen!"

Sie wurden durch das Erscheinen des Arztes unterbrochen; derselbe unterwarf den Kranken einem so eingehenden und langatmigen Examen, daß Wolfgang noch vor seinem Weggange, von der Ermattung überwältigt, in einen tiefen Schlaf verfiel.

Wie lange derselbe gewährt, dafür fehlte ihm selber jegliches Maß; aber als er erwachte, fühlte er sich so wunderbar gekräftigt und erfrischt, als wäre der lähmende Druck seiner Krankheit mit einem Male von ihm genommen worden. Mit Verwunderung nahm er wahr, daß er sich allein im Zimmer befand, aber gleich darauf glitt wieder ein freudiges Lächeln über sein Gesicht, denn er wußte ja, daß die Schwester sich fortgestohlen habe, um ihm die Geliebte zuzuführen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit horchte er auf jeden Laut, der sich draußen vernehmlich machte, und unverwandt hingen seine Blicke an dem Zifferblatt der aus Onyx und Goldbronze kunstvoll gefertigten Uhr, welche ihm gegenüber auf dem Kaminsims stand.

Und da! War das nicht ein Rauschen — ein leichter, rascher, behender Schritt, wie beflügelt von der Sehnsucht eines liebenden Herzens? Und nun wurde leise, ganz leise an die Tür des Zimmers geklopft. Wolfgang wollte sprechen, wollte mit einem freudigen Zuruf antworten, aber die Kehle war ihm wie von eisernen Fingern zusammengepreßt. Mühsam richtete er sich in eine halb sitzende Stellung empor und starrte auf die Tür, als wäre es die Pforte des Paradieses, die sich da ihm erschließen sollte. Und jetzt — ein leises Knarren, eine Bewegung an der Portiere — mit einer raschen, beinahe heftigen Bewegung wurde dieselbe zurückgeschlagen, und — statt der Erwarteten stand Ellinor in einem ihrer entzückendsten Hausnegligés mitten im Gemache.

„Ellinor!" kam es beinahe tonlos wie ein Stöhnen über die Lippen des Kranken und entkräftet fiel er in die Kissen zurück; die junge Witwe aber sandte ihre Blicke rings umher und um ihren roten Mund zuckte es wie ein spöttisches Lächeln.

„Sie ist nicht da! — Ich wußte es ja, daß sie nicht ewig hier sitzen könnte, um die Tür zu bewachen. Nun werde ich es sein, die der Unverschämten verbietet, einzutreten, ich — die Herrin und Gebieterin des Hauses. Wer hätte denn auch ein Recht, mich von dir zu trennen, mein Freund — mein Geliebter — mein Geld!"

Auf dem Teppich neben dem Bett in die Knie sinkend, wollte sie ihren Arm, der so weiß und lockend aus dem weiten Aermel ihres Gewandes hervorschimmerte, um den Kranken schlingen. Aber Wolfgang stieß sie mit ungeahnter Kraft zurück wie ein widriges Tier und rief zornfunkelnden Auges: „Hinweg, Erbärmliche — rühre mich nicht an! Hast du mir darum das Leben gerettet, um es desto sicherer zu vergiften? Hast du geglaubt, mich durch die Fesseln einer törichten Dankbarkeit auf ewig zum Sklaven deiner schändlichen Launen zu machen?" (Fortsetzung folgt.)

Auf einsamer Insel.

Eine Erzählung aus dem Nordseeleben von Artur Obst.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wie er mit Meila stand, hatte der Lehrer noch nicht ausfindig machen können; manchmal freilich, wenn von solchen Rettungsfahrten die Rede war und Follmers Tatkraft besonders erwähnt wurde, leuchtete es in ihren Augen auf, aber der Strahl erlosch stets bald wieder, und mit einer Eigenart wußte Meila ihr Gesicht stets hinter einem kühlen Wesen zu verbergen.

Es war an einem solchen Morgen nach solcher Fahrt. Drei Leute waren bei stürmischem Wetter von einer norwegischen Bark gerettet worden; aber die Rettung hatte auch Opfer gekostet. Einem Mann der Besatzung des Bootes war ein Daumen gequetscht und Klaus Follmer hatte den linken Arm gebrochen. Auch die Geretteten bedurften der Pflege. Telegraphisch hatte man den Arzt aus dem Stranddorf herübergerufen, und mit der Morgenröte war er gekommen — hoch zu Roß. Er hatte die Verletzten verbunden, einige Mittel verschrieben, die in des Vogts Hausapotheke vorhanden waren, andere Sachen aber mußten noch aus der nächsten Landapotheke herbeigeholt werden. Und so entschloß sich Meila, da die übrigen beschäftigt waren und der Lehrer das Pferdelenken nicht verstand, mit dem Arzt übers Watt zu fahren. Lustig trabte bald das wattkundige Roß des Arztes neben dem leichten Bauerwägelchen der Vogtstochter. Mit der Nachmittagsebbe wollte sie heimkehren.

Das Wetter, das morgens freundlich geworden war, wurde gegen Mittag wieder stürmisch, aber kein Mensch kümmerte sich in Altwiek darum. Es herrschte steifer Ostwind, der das Wasser von den Watten abtrieb, und so war keine Gefahr zu befürchten. Außerdem machte sich bei allen die Natur gebieterisch geltend; die unter großen Strapazen wachend verbrachte Nacht mußte nachgeholt werden. Und so schlief denn Nachmittags so ziemlich die ganze männliche Bevölkerung der Insel. Nur den Lehrer trieb eine unerklärliche Unruhe die ganze Zeit über umher. Schließlich ging er über den Deich hinaus; dort war eine Pallisadenwand ganz in das Watt gebaut, die den Anprall der Wogen aushalten sollte. Auf ihren breiten Eisenpfählen legte sich der Lehrer nieder und starrte in das Watt hinaus. Mit seinem Fernrohr konnte er von hier aus erkennen, wenn Meilas Wagen vom Stranddorf abfuhr.

Noch immer wehte der Ostwind, wenn auch nicht mehr so steif wie am Morgen. Bartels blickte zum Turm hinauf, dessen Windfahne laut kreischte. Hallo! Was war das? Die zeigte ja Westwind! Sollte in den oberen Luftschichten schon ein Wechsel eingetreten sein? Dann würde es hier unten bald aus derselben Richtung pfeifen. Und richtig! Jetzt wurde es still, dann ein heftiger Stoß, und nun brauste die Windsbraut aus Westen daher. Sofort richtete der Lehrer sein Fernrohr nach dem Stranddorf; dort löste sich der Wagen Meilas gerade an den vorgelagerten Dünen los.

Und im Geiste sieht der Lehrer wiederum die Wogen branden, und draußen auf dem Watt sieht er das Mädchen, an dem er mit allen Fasern seines Lebens hängt, einsam durch die steigende Wasserwüste pflügen. Drei Priele hat sie mit Roß und Wagen schon durchgezogen, da kommt die letzte, tiefste, dicht vorm Ufer. Bartels sieht, wie der Wagen schwimmt und das Roß versinkt; er stürzt von der Pallisadenwand herunter und rennt weiter ins Watt hinein. Meila hat den treibenden Wagen verlassen und springt ins Wasser, um das unruhigwerdende Pferd von den Siehlen zu befreien. Das Messer blinkt in ihrer Rechten, das die Stricke durchschneiden soll. Da fällt das Pferd zur Seite und reißt das Mädchen mit sich.. Ein Schrei entringt sich Ihren Lippen.. Sie treibt im Priel dem Meere zu...

Inzwischen hat sich der Lehrer bis an den Rand des Priels hingearbeitet, und, wie er den Körper antreiben sieht, springt er in das immer mehr steigende und gurgelnde Wasser hinein und greift nach ihrem Gewand. Schon will der Grund unter ihm weichen, aber noch einmal faßt er Fuß und reißt dann Meila an sich. Eine hohe Seligkeit durchschauert ihn, da er nun auf festem Wattgrund steht und das geliebte Mädchen in den Armen hält. Aber er darf keine Minute verlieren, auch hier steigen die Wasser schon und bald wird auch hier das Meer rauschen. Er trägt die Ohnmächtige den Deich hinan und bettet sie auf dem weichen, grünen Rasen. Ein Augenblick ists, als ob die Besinnung ihr wiederkehren wollte, und ihre Lippen murmeln: „Mein Klaus, mein Held!" Dann umfängt sie wieder Bewußtlosigkeit.

Der Lehrer aber hat sie sanft ins Gras gleiten lassen und geht, um Hilfe zu holen. Und während die anderen um Meila beschäftigt sind, geht ihr Retter still ins Vorland hinaus und läßt den Schmerz in seiner Brust austoben. Mit einer schrillen Disharmonie klingt hier das Harmoniumspiel aus, und Bartels tritt ans Fenster der Schulstube. Es ist zu dunkel geworden zum Spielen. Und dann ist es so gekommen wie es kommen mußte. Meila hat ihren Klaus geheiratet: aber es ist keine glückliche Ehe geworden. Der Nordbauer, dessen Arm steif geblieben ist, hat sich das Trinken immer mehr angewöhnt, und Meila hat bald erfahren müssen, daß aus dem Helden ein eitler „Prahlhans" geworden ist. Zuerst hat sie die Verzweiflung gepackt, dann aber sind die Kinder gekommen, und sie hat geschafft für zwei, um Haus und Hof ihnen zu erhalten. Aber es wäre ihr nicht gelungen, wenn sie nicht in all der Not und dem Elend einen treuen Freund gehabt hätte, der ihr mit Rat und Tat zur Seite stand. Und das war das Geheimnis, das Lehrer Bartels so lange an dies Eiland fesselte; der selbstlose Mann hatte eine neue Lebensaufgabe darin gefunden, der heiß Geliebten das schwere Leben zu erleichtern.

So ist das Leben denn dahingegangen. Nach langem Siechtum ist Klaus Follmer endlich heimgegangen, und Meila die ihre Kinder noch verheiratet und glücklich gesehen hat, ist nach langem, schweren Abschied von ihrem Wohltäter mit der jüngsten Tochter übers Weltmeer gezogen, um dort Vergessenheit und neues Glück zu finden. Nun fesselt Lehrer Bartels nichts mehr an die Insel.



AUS DEM REICHE DES WISSENS

Zerrissene Planeten.

Professor Pickering, der Leiter der Harvard-Sternwarte, der besonders eifrig mit der Erforschung der vulkanischen Erscheinungen auf dem Monde beschäftigt ist, hatte während der letzten Monate eine Reise nach Hawai unternommen, um die Eigenschaften der dortigen Vulkane auf Aehnlichkeiten mit den Kratern auf dem Monde zu untersuchen. Er hat von dieser Reise einige merkwürdige Photographien mitgebracht, die eine Art von Kanälen auf den Oberflächen oder Plateaus der vulkanischen Lava zeigen. Aus einem dieser Riesen hatte sich eine kräftige Vegetation entwickelt, und diese Beobachtung führte Pickering auf einen Vergleich mit den berühmten Kanälen des Mars, von denen auch behauptet worden ist, daß sie durch die Entwicklung von Pflanzenwuchs zu gewissen Zeiten des Marsjahres stark sichtbar werden. Spalten dieser Art kommen auch auf dem Monde vor. Der längste dieser Risse, der den Namen Sirsalis erhalten hat, besitzt eine Ausdehnung von etwa 650 Kilometern. Wahrscheinlich hat auch die Erdkruste solche Spalten aufzuweisen, und es ist auch nicht einzusehen, warum sie nicht ebenso zahlreich sein sollten wie auf dem Mars und auf dem Monde. Die Anordnung vieler Vulkane in langen Reihen deutet darauf hin, daß sie über solchen Spalten liegen, die allerdings wegen ihres unterirdischen Verlaufs nicht eigentlich sichtbar sind. Eine solche Spalte dürfte sich beispielsweise vom südlichen Peru bis zum Feuerland in einer Länge von 4000 Kilometern erstrecken, eine andere unterhalb der Inselreihe der Aleuten von Alaska bis nach Japan hin. Einige dieser ungeheuren Risse im Erdkörper liegen auch offensichtlich zu Tage, z. B. der große Graben, der sich vom Toten Meer bis zum Njassa-See erstreckt. Wenn diese Spalte als einheitlich angenommen werden kann, so hat sie die ungeheure Erstreckung von 5600 Kilometern, und diese Länge dürfte derjenigen der längsten Marskanäle entsprechen.

Lose Blätter

Sparsamkeit.

Die verstorbene Herzogin von Kingston besaß ein sehr bedeutendes Vermögen; ihre Einkünfte überstiegen in manchem Jahre 100 000 Taler, aber dennoch verstaud sie es, mit ihrem Vermögen in einfachster Weise Haus zu halten. Wenn sie mit ihrem redlichen Haushofmeister ihre Rechnungen für das Hauswesen jederzeit mit der größten Akkuratesse durchging, entging ihr nicht die kleinste Ausgabe — selbst zwei Schillinge für Zugemüse wurden nicht übersehen. Einst stellte Mr. Butler ihr vor, es sei unter der Würde einer Dame von ihrem hohen Stande und großen Vermögen, sich in so geringfügige Kleinigkeiten auszulassen. „Eben diese große Regelmäßigkeit“, war ihre verständige Antwort, „hält die großen Häuser aufrecht; so bin ich von meinem Vater erzogen worden, und hierin wird sich meine Denkart schwerlich ändern.“ Kurze Zeit darauf verließ Mr. Butler ihre Dienste, um ein Gut selbständig zu bewirtschaften und Schicksalsschläge versetzten ihn bald darauf in die traurigste Lage. Der Herzensgüte seiner bisherigen Gebieterin gedenkend, nahm er seine Zuflucht zu ihr. Sofort schickte ihm diese 2000 L. St. (beinahe 14 000 Taler) mit den Worten: „Wäre ich nicht so akkurat gewesen, mein lieber Herr, bis auf 2 Schillinge das Zugemüse nachzurechnen, hätte ich heute vielleicht nicht das Vergnügen, meinem erprobten Diener einen Dienst erweisen zu können.“

Das Alter des Strassenpflasters.

Lange, lange Zeit blieben die schmalen und krummen Straßen der Städte ungepflastert. Die erste europäische Stadt, welche ein Pflaster erhielt, war Cordova in Spanien; Abderrhaman II. ließ sie 850 damit versehen. Noch im Jahre 1131 waren die Straßen von Paris voll von Schweinen, welche hier frei umherliefen und den Kot durchwühlten. So begegnete es denn am 2. Oktober jenes Jahres dem Prinzen Philipp, daß eines dieser Tiere seinem Pferde zwischen die Beine lief. Dasselbe stürzte mit seinem Reiter, welcher am nächsten Morgen verstarb. Nun erging ein Verbot, die Schweine frei herumlaufen zu lassen. Später wurde denselben dann das fernere freie Umherlaufen wieder gestattet, nur mußte jedem dieser Tiere eine Glocke umgehangen werden. Durch den Umstand, daß König Philipp II. einst zum Fenster seines Schlosses hinaussah, als gerade mehrere Wagen den Kot aufwühlten und dadurch einen unerträglichen Geruch verursachten, erhielt Paris dann 1184 sein Straßenpflaster. London hatte noch zu Ende des 12. Jahrhunderts kein Pflaster; es erhielt dies erst allmählich und namentlich seit dem 15. Jahrhundert. Florenz wurde um das Jahr 1237, Bologna 1241, Mailand, Modena und Padua 1260 vollständig gepflastert. In Augsburg legte ein reicher Kaufmann, Hans Gwerlich, 1415 das erste Straßenpflaster an; doch noch im 16. Jahrhundert waren die Straßen der meisten deutschen Städte nicht gepflastert. In Berlin scheint der „Hohe Steinweg“, welcher von der Königs- bis zur Bischofsstraße führt, wo diese in den Neuen Markt mündet, seinen Namen von dem ersten Steinpflaster erhalten zu haben. Die Kurfürsten mußten nämlich diesen Weg von ihrem alten Schlosse, dem „hohen“ Hause in der Klosterstraße aus passieren, um zum Spandauer Tore zu gelangen. Demnächst wurden erst unter dem Großen Kurfürsten der Dom- (Schloß-) Platz, die heutige Königsstraße und der Neue Markt gepflastert. Letzterer von dem Strafgelde, das ein Nadler Dietrich wegen Gotteslästerung hatte erlegen müssen.

Ärztlicher Ratgeber

Während des Zahnens auftretende Krankheitserscheinungen werden in den allermeisten Fällen als selbstverständlich und mit dem Durchbruche der Zähne zusammenhängend angesehen und fast immer unrichtiger Weise. Der natürliche Vorgang des Zahnens bei Kindern ist allerdings infolge der wachsenden Zahnwurzel, welche die bereits gebildete Krone langsam in die Höhe drängt und somit das Zahnfleisch drückt und dehnt, ein dumpfer Schmerz im Munde verbunden mit Speichelfluß, Unruhe des Kindes, schlechtem Appetit. Damit dürften aber auch alle Krankheitserscheinungen genannt sein. Husten, Krämpfe, Durchfall, Verstopfung, Fieber und andere ungewöhnliche Erscheinungen sind sicher auf andere Ursachen zurückzuführen, und der Mutter liegt es ob, die Ursachen zu ermitteln und zu beseitigen oder einen erfahrenen Kinderarzt zu Rat zu ziehen. Damit wäre dem Aberglauben an alle möglichen und unmöglichen Krankheiten, die angeblich durch das Zahnen bedingt sind, gesteuert und einer bestehenden oder im Entstehen begriffenen Krankheit wirksam entgegenzutreten.

Lustige Ecke

Die pfiffigen Haigerlocher. Kein Mensch im ganzen Schwabenland schlug im Jahre 1848 den gefürchteten Franzosen, als sie den Gerüchten zufolge die Grenzen überschreiten wollten, ein größeres Schnippchen, als die Sigmaringsche Oberamtsstadt Haigerloch. Als nämlich die Kunde kam, der Feind sei im Anmarsch begriffen, eilte Alt und Jung sofort aus der Stadt und riß in einem Umkreis von — wer weiß wie viel — Meilen sämtliche Wegweiser aus, so daß der Franzmann den Weg nach Haigerloch sicherlich nicht gefunden hätte, wenn er — gekommen wär'.

Passende Strafe. In einer alten Chronik des Alderman-Hofes zu London steht zu lesen: „Nikol Witfort, Alderman, welcher versäumt hat, seinen Mantel zu füttern, den er bei der Prozession trug, und zwar aus Geiz, wird verurteilt, daß der Lordmayor und alle Aldermans — bei ihm frühstücken sollen.“ So rächte man sich vor Zeiten.

Bestrafte Kleinlichkeit. Ein Engländer, der bei dem Fürsten Kaunitz zur Tafel war, hatte das Unglück, ein Glas Wein umzuwerfen. „Ist das so Gebrauch in England?“ fragte der Fürst. — Ohne im mindesten außer Fassung zu geraten, erwiderte der Engländer: „Das nicht, aber wenn es geschieht, fragt wenigstens niemand danach.“

Auflösung der dreisilbigen Charade aus voriger Nummer:
Rübezahl.